

Volksgesicht statt Sondergericht.

Die ersten beiden Tage des Volksbegehrens waren ein guter Aufakt! Nachten sich am ersten Tage noch Hemmungen durch die im ganzen Reiche unzulängliche behördliche Organisation des Eintragungsgeschäfts bemerkbar, so hat der zweite Tag gezeigt, daß der Wille der Massen für das Volksbegehren trotz dieser Hemmungen sich durchsetzt.

In den Berliner Eintragestellen war am Freitag nach Arbeitsluß der Andrang erheblich stärker als am ersten Tage. Soweit am Freitag abend Nachrichten aus dem Reiche vorliegen, zeigen sie das selbe Bild. Aus allen Städten des Reiches hört man Klagen über Sabotageversuche und schlechte Organisation, zugleich aber auch die Erwartung, daß der kommende Sonntag eine sehr starke Beteiligung der gesamten Bevölkerung an der Eintragung bringen werde.

Eine bemerkenswerte Erscheinung in den ersten beiden Tagen des Volksbegehrens ist es, daß sehr viele Leute, die zu keiner Partei gehören und sonst bei Wahlen fernbleiben, darunter besonders sehr viele alte Leute, sich bereits in den ersten Tagen eingezeichnet haben. Ein Zeichen dafür, daß die große Bewegung gegen die Fürstenthümer alle Bevölkerungsschichten erfasst hat.

Bemerkenswert ist das Ergebnis des ersten Eintragungstages in Köln a. Rh. Dort haben einzelne Bezirke bereits am ersten Tage mehr als die Hälfte der Stimmen erreicht, die die Sozialdemokratie in diesen Bezirken bei der letzten Reichstagswahl erhalten hat. Aus den großen Industriebezirken, aus Hamburg, aus Sachsen wird rege Beteiligung gemeldet.

Das Volksbegehren marschiert. Nun erst recht weiter! Werbt für das Volksbegehren! Der Sonntag muß einen Massenansturm zur Einzeichnung bringen!

Die große Volksbewegung für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten hat in den Reihen der Mittelparteien erhebliche Nervosität und die Geneigtheit hervorgerufen, die Ergebnisse der Beratung des Rechtsausschusses über das bürgerliche Kompromiß zu verbessern. Noch vor der Abreise des Reichszanlers Luther nach Genf, die Freitag abend 10 Uhr erfolgte, haben die Regierungsparteien untereinander über ein neues Kompromiß verhandelt. In diesen Verhandlungen hat man sich vorläufig auf den neuen Zentrumsantrag geeinigt, der das Sondergericht wie folgt zusammensetzen will: Es soll aus neun Personen bestehen, und zwar vier Berufsrichtern, vier Laien, die von der Reichsregierung ernannt werden, und dem Reichsgerichtspräsidenten als Vorsitzenden. Ferner setzen die Demokraten durch, daß das Gesetz über das Sondergericht rückwirkende Kraft haben soll und daß der Entscheidung nur das reine Privatvermögen der Fürsten unterliegen solle.

Auch dieses Kompromiß ist völlig unzulänglich. Man ist inzwischen auch in den Kreisen der Rechtsparteien sehr nervös geworden. Der „Berliner Lokalanzeiger“ verurteilt am Donnerstag abend den Eindruck der Bewegung zu verhängern und die Einzeichnung zu hemmen, indem er seinen Lesern einredet, sie sollten sich beim Volksbegehren nicht einhängen; den beim Volkstischeid wäre immer noch Zeit genug, ihre Stimme für oder gegen das Enteignungsgesetz abzugeben.

Wegen aber die Regierungsparteien verhandeln: Jetzt gibt es nur die eine Parole: Auf zur Einzeichnung für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten! Volksgesicht statt Sondergericht! Die Bewegung ist im Steigen. Sie hat auch weite Kreise der Demokratischen Partei erfasst. Ob der Parteiführer der Demokraten, der am kommenden Mittwoch zusammentritt, trotz der neuen Kompromißverhandlungen es wagen wird, die Parole gegen das Volksbegehren auszugeben, ist sehr fraglich, da viele der eigenen Parteianhänger dieser Parole nicht folgen werden.

Filmschau.

Ja der „Kollaha“ ist ein Film zu sehen, der aus verächtlichen Gründen beachtenswert ist. Die „Gesunkenen“ sind zweifellos empfinden, weil der Film die „Die Verurteilten“ ein über alle Erwartungen gutes Geschäft war. Das erste und höchste Bedürfnis nach den „Gesunkenen“ hatte vermutlich der langjährige Direktor einer Filmgesellschaft, der von der sozialistischen Stimmung des Publikums, die er nach dem Filmfilm erkannt zu haben glaubte, sich auch noch eine tüchtige Dönerdenksche abhandeln wollte. Um dieses Ergebnis zu sein, suchte er sich Filmkomponen als Darsteller aus. Ihre Eigenart spielte keine Rolle, nur einen Namen mußte sie haben. Also Aina Nielsen, Otto Gebühr, Olga Tschobowa, Wilhelm Dieterle und alle die anderen, die ihr gut bekannt sind, heran. Einen Komiker à la Hölle mußten wir auch noch haben. Der ist beinahe ebenso bekannt? Natürlich G. u. M. E. So nun machen wir mal ein Stück.

Auf diese Art dürfen ungezählte „Gesunkenen“ entstehen sein. Trotzdem kann man nicht behaupten, der Film wäre schlecht. Denn eine so überraschende Persönlichkeit wie Aina Nielsen eine Rolle übernahm, ist tatsächlich eine Gewähr für Qualität gegeben. Zwei Weisen werden gezeigt. Der Straßenbühnen hat Geld unterhalten und gerät dadurch mit seiner Frau ins tiefe Elend. Er verläßt den Ehepartner und wird schändlicher Lumpenprediger. Die andere Gesellschaftsmitglied bewegt sich von einer Lauerin, bei der allerlei Schieber- und Hochzeiter verkehren. Bilder von nachherer hunderter Kunst werden nebeneinandergestellt. Für ein paar ganze Stiefel verläßt der fröhliche Oberbühnen sein Weib. Der geistigste nachherer hunderter hat dasselbe für die Kolonisation seiner künftigen Weib.

Die Schilderung der Gesellschaftsmitglieder, sowohl der oberen als der unteren, ist völlig falsch, denn sie sind teilweise rechtliche Typen entstanden. Aina Nielsen aber hat eine Frauengeheimnis von so charakteristischer Kraft, daß der Film noch größere Wirkung haben könnte und trotzdem zu den besten Leistungen gezählt werden dürfte, die je gemacht worden sind. Die selbstloseste Charakterstudie, die in einem Film, in aller Art und Veranschaulichung immer wieder den Kampf aufnimmt gegen das Unglück, kann nicht vollkommenen hundertprozentig werden. Das ist nicht wie die Frau eines dem Alkohol verfallenen Lumpenpredigers, das würde die Film selbst mit sich zu einem anderen hundertprozentigen hundertprozentigen Film aus dem Welt, die in den Jahren und in den Jahren und in der gegenwärtigen Krise immer wieder und wieder das Leben schmerzende Frau, die noch Kraft und Mut aufbringt, wenn der Mann, das sogenannte „Pärke Geschäft“, ihren Mann in hundertprozentigen hundertprozentigen hundertprozentigen.

„Jürgens' Streiche“

Verflucht nochmal und zugenäht — was doch bei uns hier so passiert! Blamoren ist die Faktat, die ganze Führung ist blamiert! Ein Richter zog ins Rittchen ein! Das war ein Schlag — na ins Kontor! Aus heitrem Himmel — na ein Witz! Wie kommen sie sich danach vor, Madame Justiz, Madame Justiz????

Verflucht nochmal und zugenäht — er war doch mit ihr besser Sohn, als Richter doch Kapazität, und Staatsgerichtshof-Attraktion! (Trotzdem sein Kriegskonto sogar schon „deliktös“ belastet war!) Als „Noten“-Fresser, Jagd-Genie zum Schuß der Republik, wach Witz! — Sie waren doch zufrieden, wie —? Madame Justiz, Madame Justiz????

Verflucht nochmal und zugenäht — da haben Sie nun den Salat! Der Jürgens-Streich — oh, der verrät, daß etwas faul ist hier im Staat, daß einer, der im Krieg voll Blut Hannover preßte bis aufs Blut, auf GSB., Gesetze pfiß, Freiheit heraubte und betrog, per Amtsmißbrauch die Menschheit schliff, Kredit erschwindelte und lag —

daß so was Untersuchungsrichter beim Staatsgericht sein kann, wach Witz! Und zwar ein gegen — links Erpichter...! Wie kommen Sie sich vor, Justiz — ???

Joseph Maria Frank.

Neugestaltung des Völkerbundes.

Am Freitag abend 10 Uhr ist die deutsche Abordnung in der schon bekannten Zusammensetzung nach Genf abgefahren. Zur Verabschiedung waren u. a. erschienen der schweizerische Gesandte Hüfenach und die Reichsminister Brauns, Curtius, Müll und Reinhold. Der Zutritt zu diesem Teile des Bahnhofs war nur mit besondern Ausweisen gestattet.

Reichsaußenminister Stresemann sagte vor seiner Abreise einem Vertreter der „Telegraphen-Union“:

Deutschlands Stellung zu den schwebenden Völkerbundsfragen ist von Anfang an klar und folgerichtig gewesen. Die Schwierigkeiten, die im letzten Augenblick auftraten und das ganze Werk von Locarno zu gefährden drohten, sind darauf zurückzuführen, daß für die Lösung dieser Probleme zunächst nicht die in Locarno mit so gutem Erfolg erprobte Methode offener und vertrauensvoller Aussprache unter allen Beteiligten angewandt wurde, sondern daß man versuchte, sich über Deutschlands Kopf hinweg zu verständigen.

Deutschlands Stellung zu der Frage der Neugestaltung des Völkerbundsrats ist in der Hamburger Rede des Reichszanlers klar ausgesprochen worden. Ich hoffe, daß die für Sonntag vorgeesehenen Besprechungen mit den Führern der am Vertrag von Locarno hauptsächlich beteiligten Mächte die glückliche Atmosphäre von Locarno wiederherstellen wird. Der Wiederaufbau Europas kann nur gelingen, wenn endlich der Geist des Mißtrauens und der Furcht aus den internationalen Beziehungen verschwindet und dem entschlossenen Willen zur Zusammenarbeit Platz macht. Diesem Ziele soll in erster Linie der Völkerbund dienen, dessen Beratungen den führenden Staatsmännern der Mitgliedsstaaten Gelegenheit zu persönlicher Aussprache über die Bedürfnisse der Völker geben.

Es wäre verfehlt, vom Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine grundlegende Aenderung der deutschen außenpolitischen Situation zu erwarten. Wohl aber bedeutet er einen guten Schritt vorwärts auf dem Wege aus dem Abgrund, in den uns der Krieg gestürzt hat, zu dem Platze, der Deutschland unter den Völkern gebührt.

Neben Aina Nielsen macht der durch seinen „Allen Fröh“ berühmt gewordene Otto Gebühr eine mitüberzeugende Figur. Daß er als Komödianten so schwach ist, hält man nach der immerhin bedeutenden Wirkung seines oft gezeigten Fredericus kaum für möglich. Man sieht, es ist ganz wesentlich leichter ein König als ein Kellner zu sein.

Jadie Cogan als Lumpensammler im „Süli“ zeigt sich in der bekannten Art. Als Kaiserin kommt er zu einem jüdischen Lumpensammler, schaffst und erlebt allerlei sehr unmögliche, aber anscheinend nicht nur in Amerika „rührende“ Situationen und wird dann zum Schluß mit seinem Pflegevater aus der Armut erlöst dadurch, daß er einem reichen Betrüger ins Gesicht sagt, er könne ihn, den Jadie, nicht in die Augen schauen. Weil der Reiche ein so großes Verlangen danach trägt, dem Lumpen jammelnden Jadie doch in die Augen schauen zu können, rückt er eine Million heraus. Zusammen eine sehr einfache Methode, Millionär zu werden.

Altes und Neues.

Weshalb reden die Leute so viel von Wohnungsnot, Wirtschaftskrise und Verarmung des deutschen Volkes? Ich glaube, das ist alles Bluff und Schwindel. In einer bürgerlichen Zeitung nämlich sieht zu lesen:

Mit einem Aufwand von 536 000 Mark soll das Schloss Weilin nach den Plänen des Professors Bodo Ebhardt jetzt neu entstehen. Doch vor Beginn soll mit dem Bau zwischen Turm und Kirche begonnen werden. Im Innern sollen große Säle eingerichtet werden, um dort Tagungen abhalten zu können. Die Kosten werden durch eine Aktiengesellschaft aufgebracht, zu der u. a. der Verband zur Erhaltung deutscher Dörfer, die Universität Halle, sowie jüdische und baltische Verbände gehören.

Da also! Wir haben 536 000 Mark übrig, um eine alte Umbauarbeiten neu aufzuarbeiten und der mitteleuropäischen Landwirtschaft einen neuen wirtschaftlichen Impuls zu erteilen. Die Höhe der Kosten ist ein Maßstab für die Bedeutung der Sache. Die jüdischen Verbände sind in der Lage, die Kosten zu decken, die deutschen Verbände sind in der Lage, die Kosten zu decken. Die jüdischen Verbände sind in der Lage, die Kosten zu decken, die deutschen Verbände sind in der Lage, die Kosten zu decken.

Wenn hoch Herrschaften das Volk mit Sentimentalität beglücken wollen, fällt das lächerliche Pan auf das Hinterbein. Es gibt dafür ein altes Rezept, das immerhin verdient, wieder aufgeführt zu werden. In unserer lieben Vaterstadt, im

Die Entscheidungsfunde ist herbeigekommen. Die deutsche Delegation steht einladend am Völkerbundsbor. Die letzten Schwierigkeiten gilt es noch zu überwinden, als wichtigste die heikelmittene Frage der ständigen Völkerbundsratsitzung. Sie muß nach Billigkeitsgründen im deutschen Sinn entschieden werden, getreu den Abmachungen von Locarno. Wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, wird Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund am Mittwoch erfolgen.

Programm der Bundestagung.

Soweit sich der Verlauf der Völkerbundstagung in Genf übersehen läßt, wird er sich voraussichtlich in der folgenden Weise abspielen:

Am Sonntag finden zunächst die bereits angekündigten Vorbesprechungen zwischen den Führern der deutschen Delegation, Reichszanler Dr. Luther und Dr. Stresemann, sowie Chamberlain, Briand und Vanderveelde statt.

Am Montag vormittag 11 Uhr beginnt die offizielle Sitzung des Völkerbundsrates; diese Sitzung wird voraussichtlich geheim und lediglich formaler Natur sein. Am Nachmittag 8 Uhr wird die außerordentliche Session der Völkerbundsversammlung eröffnet, deren Tagesordnung der Völkerbundsrats in seiner Sitzung vom 12. Februar festgesetzt hat. Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die

Aufnahme Deutschlands

in den Völkerbund. Eine Erledigung wird dieser Punkt der Tagesordnung an diesem Tage noch nicht finden können, vielmehr wird zunächst eine Aufnahmekommission eingesetzt mit der formalen Aufgabe, festzustellen, ob die Voraussetzungen der Völkerbundstafel für die Aufnahme neuer Mitglieder auch in diesem Falle gegeben sind.

Der zweite Punkt der Tagesordnung — Beschlußfassung über eine Aenderung der Zusammensetzung des Rates — wird zunächst abgelehnt werden müssen, da erst die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund abgemacht werden muß.

Zur Regelung der Budgetfragen, die ebenfalls auf der Tagesordnung stehen, wird eine Budgetkommission eingesetzt werden. Es handelt sich hier zunächst um den von Deutschland zu zahlenden Jahresbeitrag für das Völkerbundssekretariat. Nach der Sitzung sind die Kosten des Sekretariats in demselben Verhältnis von den Bundesmitgliedern zu tragen, das für das internationale Bureau des Weltpostvereins festgelegt ist. Desweiteren handelt es sich um die Kosten für die Aufstellung deutscher Beamten beim Völkerbund, im besondern die Schaffung der Stelle eines vierten Untergeneralsekretärs, die mit einem Deutschen besetzt werden soll. Uebrigens war auf einer früheren Völkerbundsversammlung beantragt worden, die Kosten der Untergeneralsekretäre sämtlich zu streichen. Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Errichtung eines neuen Verfallungengebäudes für den Völkerbund, da die jetzigen Lokalverhältnisse völlig unzureichend sind.

Am Dienstag werden die beiden Kommissionen ihre Arbeit beginnen. Die Aufnahmekommission wird

Deutschlands Aufnahme empfohlen.

Voraussichtlich tritt am Mittwoch die Völkerbundsversammlung wiederum zusammen. In dieser Versammlung würde dann die Aufnahme Deutschlands mit einer Mehrheit von zwei Drittel der Stimmen erfolgen können. In der Völkerbundsversammlung hat jeder Staat ohne Rücksicht auf seine Größe und Bedeutung eine Stimme, so daß also die Stimmen Sibiriens und der Republik El Salvador das gleiche Gewicht haben wie die französischen und englischen Stimmen. Der Völkerbundsrat hat mit der Aufnahme eines neuen Mitgliedes nichts zu tun.

Ist die Aufnahme Deutschlands erfolgt, dann würde sogleich die

Einführung der deutschen Delegation

in die Völkerbundsversammlung erfolgen. Anschließend wird sich, voraussichtlich noch am Mittwoch, eine Sitzung des Völkerbundsrates, die sich mit der Schaffung einer neuen ständigen Ratssitzung für Deutschland zu befassen hat. Wenn der Rat die Aufnahme Deutschlands als ständiges Mitgliedsmitglied einstimmig beschließen hat, tritt am Donnerstag noch einmal die Völkerbundsversammlung zusammen, um mit einfacher Mehrheit die Bestimmung Deutschlands zum ständigen Mitgliedsmitglied zu genehmigen. Die außerordentliche Session der Völkerbundsversammlung würde alsdann, sobald die übrigen Punkte der Tagesordnung (Budgetfragen und Beschlußfassung wegen eines neuen Versammlungsggebäudes) erledigt sind, geschlossen werden.

Wenn also keine Zwischenfälle eintreten, würde die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Völkerbundsrat sich in den ersten vier Tagen der kommenden Woche vollziehen. Am Freitag würde dann die außerordentliche Sitzung des Völker-

„Odeum“ auf dem Werber — das Lokal hat inzwischen das Reithaus geegnet — war im Jahre 1870 ein Lagarett eingerichtet, das die Damen der Gesellschaft, was immerhin einen guten und baltischen Eindruck machte, eifrig betreten. Niemand strengte sich mehr an als Frau von P.-E., die Gemahlin des Herrn Oberpräsidenten. Und das Schicksal der wohlthätigen und patriotischen Damen war ein Kriegsinhalber, der ein Wein verloren hatte. Man sorgte ihm für einen schönen, ledergepolsterten Rehsstuhl — es gab damals noch lächerlich wenig Kriegsbeschädigte im Vergleich mit dem Weltkrieg — und umgab ihn mit aufopfernder Nächstenliebe. Frau von P.-E. ließ es sich nicht nehmen (so sagt man doch wohl?), den Pflegerin persönlich aufzusuchen, als er diesen Rehsstuhl bekommen hatte. Richtig, da sah der Einheimige, schmauchte behaglich sein Pfeiflein und schien sich mit Gott und der Welt anzugehört zu haben. Wie er sich jetzt fühle in seinem Rehsstuhl? Danke, ausgezeichnet. Frau von P.-E. fühlte sich als edle Spenderin und Volksbeglückerin fast noch ausgezeichnet. „Zeigen Sie einmal her, lieber Mann, was haben Sie denn da für ein nettes Pfeifchen? Da steht ja auch ein Spruch drauf — da bin ich aber wirklich neugierig!“ Und deutlich bemerkbar liegt die Gdler:

Weiner Dame Vorbereit

Ist um keinen Preis nicht feil.

Hier bekam das sorgfältig ausgearbeitete Programm der Volksbeglückung einen jähren Miß. Frau von P.-E. empfahl sich schließlich von ihrem erkrankten Schützling und soll von da ab nie mehr in Sentimentalität gemacht haben.

Es ist ebenfalls schon recht lange her, da spielte man an unserm Stadttheater — dessen dürfen auch die ältesten Weibchen nur mit Mühe sich erinnern — Stücke wie „Die Räuber“. Es sollen sich damals noch manche Leute für solche Scherzchen begeistert haben. Den regierenden Grafen Maximilian von Moor gab ein Geliebter, dem alle Augenben eigen waren, nur nicht die des gewissenhaften Memorierens. Wenn ich nicht irre, hieß der Mann Klein. Die Vorstellung — eine der damals üblichen Feld-, Wald- und Wiesenvorstellungen — ging leidlich bis zum 4. Akt. Aber wie nun der alte Moor aus seinem Hungerkurz herangebrochen kam, gestützt auf Hermann, seinen Raben, wurde es kritisch. Die endlos lange Erzählung seiner grauenvollen Schicksale verursachte dem bemitleidenswerten Greis um so mehr Anlehn, als die gewohnte Souffleuse erkrankt und durch eine hilflose Ballettängerin ersetzt worden war. Es gab Stücke im Gesellschaftsleben, aber damit wußte die Hilfskraft nicht Bescheid; anstatt stehend dazustehen und einzublauen, blätterte sie, blätterte wie verzaubert in dem fremden Buche herum. Der alte Moor hielt und wartet und hört nichts. Er muß wohl oder übel sein Gedächtnis zu Rate ziehen. Was darin fehlt, muß im Augenblick

Industrie mit der bereits festgelegten umfangreichen Tagesordnung beginnen, von der insbesondere der Punkt betreffend das Saargebiet für Deutschland von Interesse ist.

Sineingefallene Weltrevolutioner.

Am Donnerstag wurde gegen Mittag in Erden an der Mosel bekannt, daß eine Abordnung von Kommunisten unter der Führung eines Abgeordneten unterwegs sei, um unter die Winzer Flugblätter zu verteilen.

Wieder ein Weltrevolutionstraum zum Teufel! Jetzt endlich, dort unten von der Mosel aus sollte es losgehen. Blut floß schon. Da, o Schreck, wird den Kommunisten mit schlagenden Beweisen beigebracht (was jeder wissen mußte, der politisch denken kann), daß die Miniatur-Weltrevolution deutsch-nationale Wacke ist.

Am Freitag vormittag erschien der tschechische Außenminister Beneš beim österreichischen Bundeskanzler, bei dem um 10 Uhr die Unterzeichnung des österreichisch-tschechoslowakischen Schiedsgerichtsvertrages vorgenommen wurde.

Oesterreichisch-tschechischer Vertrag.

Anschließend war in den Räumen der tschechischen Gesandtschaft eine Pressekonferenz, in der der tschechische Außenminister eine Ansprache an die Journalisten hielt und auf verschiedene Fragen Auskunft gab.

Über die Frage der Erweiterung des Völkerbundesrates könne er nur schwer antworten, weil er nicht wisse, was in Genf geschehen werde. Er sei immer für die Erweiterung des Rates eingetreten und auch immer dafür, daß alle Mitgliedsstaaten permanent gemacht würden, damit es nicht zwei Gruppen von Staaten gäbe.

Protest der deutschen Minderheit.

Im tschechischen Abgeordnetenhaus kam es am Donnerstag zu einem heftigen Protest der nationalen Minderheiten gegen die Sprachverordnung der Regierung. Der deutsche sozialdemokratische Abg. Wibt benutzte die Beratung einer Vorlage über Einschränkung der Geschworenengerichte in Karpatenland, um die Vorfälle in Karlsbad zur Sprache zu bringen.

Das Neue Musiklexikon.

Alfred Einstein, der bekannte Münchener Musikforscher und Musikhistoriker, hat in Max Hesses Verlag in Berlin ein neues Musiklexikon herausgegeben. Einstein hat feinerzeit, als der Tod dem untergegangenen Hugo Riemann die Feder aus der Hand nahm, das Erbe in der Herausgabe des weltberühmten und verbreiteten großen Musiklexikons angetreten.

Das Neue Musiklexikon.

Alfred Einstein, der bekannte Münchener Musikforscher und Musikhistoriker, hat in Max Hesses Verlag in Berlin ein neues Musiklexikon herausgegeben. Einstein hat feinerzeit, als der Tod dem untergegangenen Hugo Riemann die Feder aus der Hand nahm, das Erbe in der Herausgabe des weltberühmten und verbreiteten großen Musiklexikons angetreten.

Das Neue Musiklexikon.

Alfred Einstein, der bekannte Münchener Musikforscher und Musikhistoriker, hat in Max Hesses Verlag in Berlin ein neues Musiklexikon herausgegeben. Einstein hat feinerzeit, als der Tod dem untergegangenen Hugo Riemann die Feder aus der Hand nahm, das Erbe in der Herausgabe des weltberühmten und verbreiteten großen Musiklexikons angetreten.

Buch der getroffenen Vereinbarungen habe sie auch die Arbeiter überfallen. Das werde den Widerstand der Massen nur stärken.

Im Namen der deutschen Sozialdemokratie erklärte Wibt schließlich, die deutsche Sozialdemokratie der Tschechoslowakei sei entschlossen, den Kampf gegen das herrschende System mit allen Mitteln zu führen.

Im Verlauf der Debatte kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den deutschen Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien der Regierungsmehrheit. Der Justizminister kündigte schließlich an, daß die Regierung in der nächsten Woche in einer Erklärung im Abgeordnetenhaus zu ihren Sprachverordnungen Stellung nehmen werde.

Bismarcks Entschaid.



Der Heros aller Deutschnationalen gab klare Richtlinien, wie abgedankte Fürsten abzufinden sind. Er entschied im Falle Hannover und Kurhessen: Keinen Pfennig den Fürsten!

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Kommunistische Niederlagen. Die Wahl zur Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Offenbach am Main brachte für die Richtung Amsterdam 1587 und für die Richtung R. P. D. 211 Stimmen. In Frankfurt am Main brachte die Wahl der Amsterdamer Richtung 863 und der R. P. D. 264 Stimmen.

Faschistische Gewerkschaftsfreiheit.

Die Eisenbahner zum Fehlurteil. Die Eisenbahnerorganisationen nahmen am Freitag zu dem Urteil der 8. Zivilkammer des Landgerichts 1 Berlin über die Feststellungslage der Verbände Stellung. Die Zivilkammer hat bekanntlich die Feststellungslage der Arbeitnehmer gegen die Reichsbahn in der Schiedsgerichtsfrage abgelehnt.

Die Eisenbahner zum Fehlurteil.

Die Eisenbahnerorganisationen nahmen am Freitag zu dem Urteil der 8. Zivilkammer des Landgerichts 1 Berlin über die Feststellungslage der Verbände Stellung. Die Zivilkammer hat bekanntlich die Feststellungslage der Arbeitnehmer gegen die Reichsbahn in der Schiedsgerichtsfrage abgelehnt.

Die Eisenbahner zum Fehlurteil.

Die Eisenbahnerorganisationen nahmen am Freitag zu dem Urteil der 8. Zivilkammer des Landgerichts 1 Berlin über die Feststellungslage der Verbände Stellung. Die Zivilkammer hat bekanntlich die Feststellungslage der Arbeitnehmer gegen die Reichsbahn in der Schiedsgerichtsfrage abgelehnt.

Theaterchronik.

Theaterchronik. In einer Zeit, die für die deutschen Bühnen kritisch wird wie keine zuvor, selbst nicht in der Inflationszeit, da große Stadtheater nicht mehr gehalten werden können und die größten Berliner Theaterunternehmer: Max Reinhardt, Saltenburg, Hofen und Charell ihrem Personal zum 1. April kündigen, eröffnet die Freie Volksbühne mutig ein neues Haus, das Theater am Schiffbauerdamm, das als Kammertheater dienen soll.

Wie das Bürgerium Erwerbslose abfindet. Unter den 12 000 Bremer Erwerbslosen herrscht große Erregung, da der Senat am Donnerstag bekanntgegeben hat, daß die kürzlich auf Antrag der sozialdemokratischen Bürgerfraktion eingeführten Brot- und Essenkarten für Erwerbslose wieder aufgehoben werden müssen.

Leiter der Kommunalabteilung. Der bisherige Leiter der Kommunalabteilung des preussischen Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor Müller, scheidet infolge seiner vor einiger Zeit erfolgten Wahl zum Präsidenten des Deutschen Städtebundes aus dem Ministerium des Innern aus.

Mittstände im Bergbau. Der vom Preussischen Landtag eingesetzte Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Durchführung der berggesetzlichen Vorschriften hat seine Arbeiten aufgenommen. Zunächst werden die Mittstände auf der Zeche Saagen und Werne untersucht, wo die Bergarbeiter unter zu langer Arbeitszeit an überhitzten Stellen leiden.

Wohnungsfürsorgefonds. In der Hauszinssteuerfrage ist der staatliche Wohnungsfürsorgefonds ein besonders umstrittenes Kapitel. Um die viel kritizierten Mängel in der Verteilung zu beseitigen, hat die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags zur zweiten Beratung der neuen Hauszinssteuer den Antrag gestellt, daß für die Verteilung der Mittel aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds ein aus zwölf Mitgliedern des Landtags bestehender Beirat gebildet wird.

Die neuen Industriestädte. Das Gesetz über die Neuregelung der kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk tritt am 1. April in Kraft. Der Staatsrat hat keinen Einspruch gegen das Gesetz erhoben.

Die Hörner abgestoßen. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Ivan Raß hat beim Magistrat in Hannover ein Gesuch um Anstellung eingereicht. Er erklärt sich darin bereit, das Reichstagsmandat niederzulegen und sich völlig aus dem politischen Leben zurückzuziehen, wenn er wieder beim Magistrat angestellt würde.

Internationale Schienenkonferenz. Am 11. März wird in Paris eine Besprechung zwischen Vertretern der französischen, englischen, belgischen, luxemburgischen und deutschen Schienenherzeuger stattfinden. Die Engländer werden dabei auch die amerikanischen Industrie vertreten.

Depeschen.

Beteiligung der Demokraten. Hamburg, 6. März. (Radio.) Die Volksbewegung zum Einzeichnen für das Volksbegehren gewinnt an der Wasserfront täglich mehr an Kraft. Die moralische Wirkung dieser Ausbeugung macht sich jetzt bemerkbar durch eine Kundgebung der Hamburger Demokraten. Der Vorstand der Demokratischen Partei Hamburgs hat am Freitag beschlossen, die Mitglieder, Anhänger und Wähler der Demokratischen Partei zur Unterstützung des Volksbegehrens aufzufordern.

Die Kämpfe in Marokko. Madrid, 6. März. Die spanischen Truppen unternehmen gestern eine Operation gegen das Gebirge von Beni Gomar. Zwei Abteilungen erreichten mit Unterstützung von Marine- und Luftstreitkräften das Kampfziel und hoben unter heftigem feindlichen Feuer Schützengraben aus. Die Beschießung von Tetuan dauert an.

Aus Syrien. Bagdad, 6. März. Habas meldet aus Beirut: Die französische Abteilung Massial ist gestern vormittag in der Nähe von Ardina Parasta bei Damaskus angegriffen worden und hat den Angreifer zurückgeschlagen, der sich unter Zurücklassung von 58 Toten in der Richtung auf Marjba Gaiuba zurückzog. Infolge Sturmes ist die Verbindung zwischen Beirut und Raqqa unterbrochen.

Unwetter in Italien. Rom, 6. März. Das Unwetter, das gestern Abend gemeldet wurde, hält heute morgen, wenn auch mit vermindelter Heftigkeit, in ganz Italien an. In Perugia und Umgebung ist Schneefall eingetreten. In Messina stürzte ein altes Kloster ein, neben dem Baraden gebaut waren, in denen Menschen wohnten. Durch den Einsturz der sehr alten Klostermauern infolge der Kraft des Windes wurden diese Baraden zerstört und dabei vier Personen getötet und drei schwer verletzt.

9 Tage Schnupfen.

Es wird behauptet, der Schnupfen dauere 9 Tage und verschwinde dann von selbst. Jede Behandlung sei zwecklos. Das ist ein Aberglauben. Den Schnupfen kann man oft in einigen Stunden loswerden mit Forman.

Forman schafft sofort Luft; Schleimabsonderung, Brennen, Anschwellung hören auf und damit auch die Kopfschmerzen und die Benommenheit.

Forman erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie nicht ein Mittel gegen Schnupfen, sondern verlangen Sie klar und deutlich „Forman“, eine Dose für 60 Pfennig.

Nach wie vor sind unsere Kleiderstoffe geschmackvoll u. billig



Wir pflegen diese Specialität unseres Hauses mit grösster Sorgfalt!

- Karierte Kleiderstoffe** in feinen Pastellfarben Meter 2 1/2 6.90 5.40 4.90 4.20 3.80 3.25 bis **1.45**
- Einfarbige Kleiderstoffe** große Farben-Sortimente, jedem Geschmack entsprechend Meter 2 1/2 14.50 12.90 10.50 8.90 7.50 6.50 5.40 3.75 bis **1.75**
- Neue Jacquard-Stoffe** feine Pastellfarben, dunkel und schwarz, "Die große Mode" Meter 2 1/2 12.90 10.50 8.90 6.50 bis **3.90**
- Kostümmstoffe** aparte Jadenleidermuster und im englischen Geschmack, circa 140 cm breit Meter 2 1/2 11.50 9.50 7.50 6.35 5.50 bis **1.95**
- Mantelstoffe** Rips, Diomane und Jacquard, circa 180 cm breit Meter 2 1/2 14.50 12.90 10.50 bis **7.50**

- Bordürenstoffe** für das Haltekleid, ganz neuartige Musterungen auf Kasse, Taub und Papillon Meter 2 1/2 10.50 8.50 7.25 4.75 bis **2.15**
- Strickstoffe** für Sportkleider, Jaden und Pullover, entzückende Anmusterungen, circa 140 cm breit Meter 2 1/2 14.50 12.90 10.50 bis **5.25**
- Wollmusseline** für Sommer 1936 sind in großer Auswahl am Lager, Bordüren und Zipfen sind tonangebend Meter 2 1/2 5.20 4.50 3.75 3.25 bis **2.10**
- Crêpe marocain** praktisch im Tragen, daher sehr begehrt, in kariert und bedruckt Meter 2 1/2 4.50 3.20 2.75 bis **1.45**
- Foulardine** vollständiger Ersatz für Seide, für Kleider, Blusen und Futterwäde Meter 2 1/2 8.20 2.90 2.50 bis **2.25**

Weißer Wollstoffe

alle von der Mode bevorzugten Gewebe, zu vorteilhaften Preisen.

- Wollbatist** reine Wolle Meter 2 1/2 4.90 4.25 3.75 3.20 bis **2.75**
- Serge, Röper, Kammgarn** reine Wolle Meter 2 1/2 7.50 6.75 bis **4.50**

- Ottomane, Rips** für Complet, Jadenkleider und Mäntel Meter 2 1/2 14.50 13.50 9.50 bis **8.25**
- Gabardine, Cheviot** reine Wolle, schwere Qualitäten Meter 2 1/2 6.00 4.50 4.00 bis **3.50**

Sammete

- Sammete** prima geputzte Qualitäten, 70 cm breit, in schwarz Meter 2 1/2 10.50 8.90 6.90 bis **5.40**
- Sammete** prima geputzte Qualitäten, 70 cm breit, in farbig Meter 2 1/2 10.50 8.90 7.25 bis **6.90**
- Sammete** nur prima geputzte Qualitäten, 80 cm breit, in schwarz und farbig Meter 2 1/2 14.50 12.50 bis **9.80**
- Waschsammete** in vielen neuen Farben, ca. 70 cm breit Meter 2 1/2 4.25 3.50 bis **3.25**

Seidenstoffe

- Crêpe de Chine** Meter 2 1/2 11.50 9.50 8.50 7.40 bis **4.80**
- Crêpe marocain** Meter 2 1/2 12.50 9.50 8.50 7.50 bis **2.50**
- Washseide** in schönsten Karos und Streifen Meter 2 1/2 7.90 6.90 5.70 4.50 3.40 bis **1.95**
- Eolienne** Wolle mit Seide Meter 2 1/2 10.50 8.50 7.90 bis **4.90**

Siegfried Cohn

Webereiwaren * Breitweg 58/60

Carl Haring Nachf.
 Teppichhaus auf dem Königshof.
 Fabrik: J. Haring
 Teppichhaus auf dem Königshof.

Wer ist der Weg zu
 mir gekommen,
 Zeit steht zu meinen
 Unternehmungen!
 Besuchen Sie
 mich in
 Leipzig
 in der
 Hauptstadt
 Leipzig
 in der
 Hauptstadt
 Leipzig
 in der
 Hauptstadt
 Leipzig

Durch
1000 Worte
 eine anständige Sprache zu lernen, bieten die
beste Gelegenheit
 die lustigen Sprachbriefe
 1000 Worte Englisch
 1000 Worte Französisch
 1000 Worte Spanisch
 1000 Worte Italienisch
 Je 12 Lieferungen, jede Lieferung
 nur 20 Pfg.

Verlag: **Verlag der Buchhandlung**
 Leipzig

NELSON-FAHRRÄDER
 FOR DAMEN U. HERREN
 UNVERWÜTLICH
 RASSIG
 DIREKT AB FABRIK
 55.-M. 72.-M. 105.-M
 1-3JAHRE GARANTIE
 WOCHENRATEN AB
5.-M
 KATALOG GRATIS

Alleinvertretung für Magdeburg:
Bruno Rogeler
 Breiter Weg 118 I.



Das Volksbegehren



Eintragungsliste

für ein Volksbegehren nach § 1 Nr. 3 des Gesetzes über den Volksentscheid.

Die unterzeichneten Eintragungsberechtigten begehren, daß dem Reichstage folgender Gesetzentwurf unterbreitet werde:

Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen.

Der Reichstag hat auf Volksbegehren das folgende Gesetz beschlossen, die mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird.
Auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung wird bestimmt:

Artikel I

Das gesamte Vermögen der Fürsten die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstenhäuser, ihrer Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.

Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstenhaus bis zu seiner Ansetzung oder Abdankung regiert hat.

Artikel II

Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten:

- a) der Erwerbslosen,
- b) der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen,
- c) der Sozial- und Kleinrentner,
- d) der bedürftigen Opfer der Inflation,
- e) der Landarbeiter, Kleinpächter, und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Versorgungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet.

Artikel III

Alle Verfügungen — einschließlich der hypothekarischen Befragungen und Eintragungen — die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihre Bestandteile nach dem 1. November 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

Artikel V

Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch ein Reichsgesetz festgelegt, das innerhalb 3 Monaten nach amtlicher Feststellung des Abstammungsergebnisses zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat insbesondere die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels II dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstervermögen durch die Länder zu treffen.

Kreis oder Amtsbezirk:

Gemeinde:

Lfd. Nr.	Zuname (bei verheirateten od. verheiratet gewesenen Frauen auch Geburtsname)	Vorname	Stand, Beruf oder Gewerbe	Wohnung	Bemerkungen
1	Müller	Julius	Waffler	Marktstr. 98	
2	Maria	Elis	Plätkerin	Paradeplatz 34	
3	Kern	Otto	Kaufmann	Berliner 98	
4	König	Karl	Tog-Randver	Gründerstr. 32	
5	Sommer	Matilde	Königsweilner	Hänbberg Str.	
6	Schmidt	Lorenz	Lehrer	Gründerstr. 116	
7					
8					
9					
10					
11					
12					

Immer Stimmung!

Das Bild zeigt den Kopf der Listen, die ab 4. März zur Einzeichnung für das Volksbegehren ausliegen werden. Die ganze Liste bildet einen Bogen von vier Seiten mit zahlreichen Feldern zur Eintragung.

In solche Einzeichnungsliste müssen sich alle Wahlberechtigten in der Zeit vom 4. bis 17. März eintragen. Jeder muß dafür sorgen, daß seine Bekannten und seine Nachbarn dort hingehen, wo die Einzeichnungslisten für das Volksbegehren ausliegen, und sich dann einzeichnen.
Die Achtung für das Volksbegehren muß vor allem eine persönliche sein. Deshalb muß immer wieder auf die Notwendigkeit der Einzeichnung von Mund zu Mund hingewiesen werden.

Warum Volksentscheid?

Der Weltkrieg war ein Kampf der Metalle — Eisen, Stahl, Kupfer, Silber und Gold kämpften an den Grenzen.

Vier Jahre Vernichtungskampf verlangten ungeheure Opfer: Während die Männer im Felde ihr Bestes — ihr Leben — dahingaben, trugen in der Heimat die Frauen und Mütter ihr Bestes — goldene Trauringe und Sparschneidbiller, messingne Ofentüren und kupferne Kessel — zum Altar des Vaterlandes.

Neunmal wurde das Volk aufgefordert, das Beste zusammenzuraffen, um Kriegsanleihe zu kaufen. Dem Deutschen Reich nicht die Mittel zur Weiterführung des Krieges vorzuenthalten.

Neunmal wurde bis ins letzte Dorf mochen, ja monatlang, so daß es auch der Laube hören und der Winde sehen mußte, verkündet, gebeten und gedroht: Opfer! Bringe dein Bestes! Das Vaterland kann ohne dein Opfer nicht mehr leben!

Das Volk brachte sein Bestes!

Wilhelm 2. und Letzte hatte eine eigne Vermögensverwaltung, die die Millionen betreute und zinsbringend anlegte, die er sich aus seinem „karglichen“ Schatzkellergeld alljährlich zurücklegen vermochte. Ist vom deutschen Kaiser so gehandelt worden, wie er es von der letzten und ärmsten Kriegervitwwe verlangte?

Wilhelm von Doorn besaß unter seinem Vermögen auch amerikanische und russische Aktien und Obligationen, er hatte sie von seiner Vermögensverwaltung schon vor dem Kriege neben vielen deutschen Industripapieren kaufen lassen. Als der Krieg zu Ende ging und die Revolution kam, besaß er diese Papiere immer noch! Es handelt sich um die folgenden Objekte:

Victoria Falls Power Company	612 000	GM.	Nennwert
Swift-Charter-Hom-Prioritäten	66 000	"	"
Sobyer Fabrikbahn	193 000	"	"
Moskau-Windau-Hydrant-Prioritäten	462 000	"	"
Nippon-Ural-Prioritäten	331 000	"	"
Russische Südbahn	369 000	"	"

Zusammen also 2 033 000 GM. Nennwert

Das war also ein Teil des so nebenbei geparkten Taschengeldes. Wilhelm 2. hatte also einige Millionen Goldmark seines Privatvermögens in amerikanischen und russischen Werten angelegt. Er verkaufte sie auch nicht, als vier Jahre lang immer wieder und wieder zum letzten Opfer aufgefordert wurde. Er hielt die Anlage seines Geldes in Eisenbahnen, die von den Russen zum Teil

mit französischem Gelde

als strategische Bahnen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gebaut worden waren, für rentabel und patriotisch. Wilhelm 2. hat die russischen Werte an die Russen verloren, die Amerikaner beschlagnahmten die amerikanischen Werte. Er hat es vorgezogen, den Russen und Amerikanern Millionen zu suchen statt sie als Kriegsanleihe dem deutschen Volke, „seinen Untertanen“ zu posern.

Russische und amerikanische Zinsen waren ihm sicherer als die Zinsen der deutschen Kriegsanleihe.

Weil er keinen Erfolg gehabt hat bei der Anlage seines Geldes im Auslande — denn die Russen und Amerikaner enteigneten ihn soweit sie konnten ohne lange danach zu fragen — versucht er jetzt vom deutschen Volke sich aufwerten zu lassen, trotzdem er in der Zeit des von ihm verkündeten Burgfriedens hinterhältig sein Teil im Verborgenen behalten mochte.

Dieser Mann schreibt jetzt, daß sich die „Demokratie durch unerfällliche Eier nach Reichthümern auszeichne“, daß sie „alles Uebrige um des Geldes willen vernachlässige“.

Der Mann der russischen und amerikanischen Industripapiere verlangt jetzt, daß das deutsche Volk ihn entschädigt.

Du hast recht, wenn du dich empörst! Antworte Wilhelm von Doorn! Gehe sofort, zeichne dich in die Liste ein und nimm noch einen Stimmberechtigten mit. Unterschreibe, daß Wilhelm von Doorn nichts mehr zu bekommen hat.

Wilhelm und seine Ahnen.

Wilhelm der Letzte liebt die großen Worte, aber seine Taten sahen anders aus. Besonders gern ließ er in seinen Reden die Reihe seiner Ahnen aufmarschieren und prunkte mit deren Geldtaten. Leider vergaß er im entscheidenden Augenblick, sich an ihr Vorbild zu halten. So jagte er in

seiner Rede anlässlich einer Fahnennagelung am 15. April 1891:

„Was auch immer kommen möge, wir wollen unsre Fahnen und Traditionen hochhalten...“

Als es zum Klappen kam, erschien Wilhelm freilich Holland doch ein etwas „reputierlicherer Ort“ zu sein, als die Mitte seiner Feinde.

Wenn Wilhelm von Doorn heute auf der Herausgabe seines angeblichen Vermögens besteht, obwohl das deutsche Volk nicht weiß, woher es das Allernötigste zum Leben nehmen soll...

Meine Untertanen haben ihr Vermögen verloren und große Opfer gebracht, ich will nichts vor ihnen voraus haben; sondern das Unglück mit ihnen teilen.

Helfen wir Wilhelm auf dem Wege der entschädigungslosen Enteignung dazu, daß er sich wieder etwas mehr der großen Tradition der Hohenzollern anpaßt.

Die Landbundsabotage.

Der Brandenburgische Landbund hat eine Anweisung an ihm nahestehende Guts- und Ortsvorsteher erlassen, die Listenauslegung nicht vorzunehmen.

Brandenburgischer Landbund. Berlin SW 11, den 1. März 1926. Sp. Nr. 53. Dessauer Straße 30. Du.

Vertraulich! In die angehängten Verbände.

Betrifft: Enteignung der Fürstvermögen.

Einer unserer Kreislandbünde regt an, es sollten vom Landbund aus die zu seinen Mitgliedern zählenden Gemeinde- und Ortsvorsteher über ihre Pflichten bei Auslegung der Listen für das Volksbegehren aufgeklärt werden.

Schließlich zur internen Benutzung für unsere Kreisgeschäftsstellen wollen wir hier feststellen, daß die Ortsvorsteher rechtlich verpflichtet sind, die ihnen von den Antragstellern des sogenannten Volksbegehrens...

Wir haben selbstverständlich keinerlei Veranlassung, die Ortsvorsteher über diese für sie rechtlich zweifellos bestehende Pflicht aufzuklären...

Schaumann.

Das Zirkular jagt den Gemeinde- und Ortsvorstehern: Wir können euch keine Anweisung geben, was ihr tun sollt; denn wir würden euch jagen: sabotiert.

Sabotieren wollen sie schon — aber sie sind zu feig, es offen zu machen! Parteigenossen, Republikaner, achtet streng auf das Ein und Lassen dieser deutschnationalen Saboteure des Volksbegehrens.

Sergt gegen den Fürstenraub.

Den Deutschnationalen, die zu beweisen versuchen, die Ansprüche der ehemaligen Fürsten seien berechtigt, sei folgendes in Erinnerung gebracht:

Im Jahre 1910 erlittete der damalige Justizminister Weseler anlässlich von Streitigkeiten zwischen der preussischen Regierung und dem Hausministerium der Hohenzollern ein Gutachten, worin das gesamte Kronvermögen als Staats Eigentum einwandfrei festgestellt wurde...

Damals sind auch der Finanzminister Lenze und der Landwirtschaftsminister von Schorlemerdiesem Gutachten beigetreten. Selbst das Hausministerium des Königs erkannte damals an, daß das königliche Haus das Kronfideikommiß als Eigentum nur in Anspruch nehmen kann...

Als Generalreferent des Finanzministeriums stimmte damals — Herr Sergt, heute einer der Führer der Deutschnationalen, dem Gutachten ausdrücklich zu.

Da Herr Sergt eine Ueberzeugung hat, ist anzunehmen, daß er das Volksbegehren für recht und begründet hält. Denn das Volksbegehren will ja nichts anderes, als das Vermögen der Fürsten zum Staats Eigentum erklären...

Auf zum Volksbegehren!

Es besteht für alle Eintragepflicht die zum Nutzen der Volksgesamtheit die unverschämten fürstlichen Forderungen abwehren wollen.

Die Listen liegen aus!

Heil dir im Siegertranz.

Wilhelm, als abgehauener Autokrat, ergreift die Feder und schreibt, durch Plato erhellt: Die Demokratie vernachlässigt den Staat, denn sie ist materiell und gierig nach Geld.

Wie er das hinter unser Zollersproß, muß man ihn lieben, denn er ist jedenfalls ein Kind geblieben und auch als grand-père terrible ahnungslos.

Daß er dies hinter vor dem großen Nepp des Fürstenlönzerns an hiedern heutigen Volke, das zeigt selbst den Trauer-Nichel zu einem step; die frohliche Ahnungslosigkeit verzeucht manche Wolke.

Heil dir im Siegertranz — dir wird er nie wehnen; die Kuh des Vaterlands — du darfst sie melken!

Peter Scher im „Simplicissimus“.

Dolchstoß-Ausschuß.

Der 4. Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Kriegsverbrechen, vor dem vor einiger Zeit der Abg. Dittmann (Soz.) sein aufsehenerregendes Referat über die Marinemeutereien gehalten hat...

Eine Eingabe des Vereins ehemaliger Matrosen wurde dem Referenten Abg. Noos zu späterer Berichterstattung überwiesen. Die Öffentlichkeit wird darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, Mitteilungen und Eingaben, die für den Ausschuß bestimmt sind, nicht an einzelne Abgeordnete oder Sachverständige, sondern an den Ausschuß oder dessen Vorsitzenden zu richten.

Abg. Graf zu Guleburg (Dt.-nall.) hielt dann ein Referat über die Schuld am innern Zusammenbruch. Er beschäftigte sich nach dem offiziellen Bericht, der über die Sitzung ausgegeben wurde, mit dem Verhältnis der verschiedenen sozialistischen Richtungen untereinander.

Ein republikanischer Richter.

Am Donnerstag begann vor dem Landgericht Göttingen ein Prozeß gegen den Landgerichtspräsidenten Spah. Dieser überzeuge republikanische Richter wird beschuldigt, als Oberstaatsanwalt und Landgerichtspräsident sein Amt nicht „objektiv“...

In der Vernehmung entrollt der angeklagte republikanische Jurist ein Bild von den Zuständen unter der Beamtenschaft am Gothaer Landgericht, das aller Beschreibung spottet. Spah hat einen großen Fehler in den Augen vieler Gerichtsbeamten: er ist entschieden republikanisch eingestellt.

Mit dem Ergebnis dieser Vernehmung beschäftigt sich nun die Verhandlung, zu der 43 Zeugen geladen sind und die mehrere Tage dauern wird.

In dem Prozeß gegen den Landgerichtspräsidenten Spah wurden am Donnerstag 11 Zeugen vernommen, die zum großen Teile den Rechtsparteien angehören, aber mit einer Ausnahme alle bestätigen, daß Landgerichtspräsident Spah in jeder Beziehung korrekt verfahren sei und insbesondere keine Angehörigen von Linksparteien begünstigt habe.

Auch am Freitag vermochten zahlreiche Zeugen nichts Belastendes gegen Spah vorzubringen. Sehr lange dauerte die Vernehmung des Amtsgerichtsdirektors Busch, der einer der Hauptbezeuger gegen den Republikaner Spah war.

Auch sonst ist Busch nicht in der Lage, irgendwelche tatsächlichen Beschuldigungen erheben zu können, die Gründe, weshalb dieser kostspielige Prozeß gegen Spah inszeniert wurde, enthält ein Zeugnis mit der Feststellung, daß fast die gesamten oberen Beamten Göttingens, mit Ausnahme von Spah, politisch rechtlich eingestellt sind.

Woburn Tabletten bei Husten, Heiserkeit, Katarrh



- Kruschen-Salz erhält die Gesundheit und reinigt das Blut.
Kruschen-Salz hält Leber und Nieren in guter Ordnung.
Kruschen-Salz sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels.
Kruschen-Salz verhindert Ablagerungen und Schichten, deren Folgen Rheumatismus, Gicht, Lähmen sind.
Kruschen-Salz fördert die Verdauung und hält den Magen stets in guter Funktion.
Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

Kruschen Salz

Bestellungsblätter für den Bezirk Magdeburg, Wahren Handelsgesellschaft für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse m. b. H. Magdeburg, Auguststr. 17. — Fernruf: Stephan 41024.

Stroh allen Jammers auch einmal lachen! Seien Sie die lustigen Hüter von Stimml, Saiten, Rada Rada und vielen andern. Buchhandlung Volksstimme

Burg Einfache Burg zollr. Gefrierfleisch zu den bekanntesten Preisen. Heinze, Bruchstraße 9

Ballsfeuerbekämpfungsberein (Ortsgruppe Burg) Montag den 8. März, abends 8 Uhr bei Hofmann, Spalauer Straße Nr. 1 Versammlung

Palast-Theater Burg Freitag den 8. Montag 1. Charles's Tante Das amerikanische Schauspiel in 3 Akten...

HOCH IM WERT NIEDRIG IM PREIS 3 ADLERTÜRME 4 ASSUH 5 MONNA VANNA 6 MAGAZIN DAS SIND DIE QUALITÄTS ZIGARETTEN DER ADLER-COMPAGNIE A.G.

Burg A. Hoffmanns Restaurant (Keller Straße) Schlachtfest Heute und folgende Tage frische Lutz- und Fleischwaren

Schuh-Reparaturen erhalten Sie billig und schnell bei nur sauberer Verarbeitung guten Materials. Sp. : Apo-Kleberverfahren. Gustav Sarmann, Große Steinmetzstraße Nr. 16.

Herrenkrug

Heute Sonntag im neuen Saal:
Großes
Streichkonzert
im alten Gesellschaftssaal
Unterhaltungsmusik
im Kaffeesaal
Angenehmer Familienaufenthalt

Magdeburger Volksbühne E. V.
Butta Klant tanzt
mit ihrer Schule (8 Personen)
am Sonntag, 7. März, nachm. 3 Uhr, im Wilhelm-Theater
Besondere Mitwirkung:
30 Dittler
Am Flügel: **Seebert Klant**
Karten auch für Nichtmitglieder an der Kasse des
Wilhelm-Theaters ab 2 Uhr nachmittags.

Wilhelmspark
Heute Sonntag ab 4 Uhr
Großer Gesellschaftsball
Volles Orchester! Neueste Schlager!
Mittwoch Tanz!
470

Casino-Lichtspiele

Eröffnungs-Programm
mit dem gewaltigen Prunkfilm
Salambo
(Der Liebestod der letzten Prinzessin von Karthago)
nach dem weltberühmten Roman von Gustave Flaubert.
War „Quo Vadis?“ noch ein Versprechen, so ist Salambo die Erfüllung.
Ein gewalt. Prunkfilm v. Schönheit u. Massentat, wie ein gleicher
hier noch nicht gezeigt wurde. — Dazu das zwerchfellersch. Lustspiel
Gewehr über!
und die neueste Trianon-Woche
Fest-Ouvertüre (Kapelle A. Möhrenschalger)
Trotz größter Eleganz mässige Eintrittspreise.
Beginn: Sonntags 2 1/2 Uhr — wochentags 4 Uhr.



FELDGRAU

Die Tragödie eines Heimkehrten
Hauptdarsteller:
Olga Tschecowa, Paul Wegener, Anton Pointner.
Urteile der auswärtigen Presse über
dieses aufsehenerregende Filmwerk:
... Wegener malt die wilde, rasende Erschütterung
des Heimkehrten virtuos ... „Berliner Lokal-Anzeiger“.
... Pointner: der Mensch des Herzens, der geraden,
offnen, durch Kultur temperierten Linie. Stark, ganz stark
das Weib der Tschecowa. ... „Der Film“.
... Ein schwerblütiges Filmspiel, danach geschaffen
ein großer Publikumsenerfolg zu werden. Ein erschütterndes
Drama einer Ehe, das wieder die deutsche Produktion
auf voller Höhe zeigt. ... „Neues Wiener Journal“.
... Ein ausgezeichnet deutscher Großfilm! ... Ein
Film der großen Charaktere, der großen Darstellung, der
großen Photographie. Noa gibt hier wohl seine beste
Regieleitung. ... „Der Film“.

Der Film wird die Sensation der
Magdeburger Filmbühnen in
der kommenden Woche werden
und erscheint natürlich im

Deulig-Palast

der führenden Filmbühne!

Heute Sonntag und Montag
endgültig letzte Tage!
**Die Mühle von
Sanssouci**
Zur ersten Vorstellung haben Jugendliche zu halben
Preisen Zutritt.
Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 2.30 Uhr.

SALZQUELLE
Heute sowie jeden Sonntag
Konzert
Schlech-Orchester.
Anfang 4 Uhr
Anschließend Sonnenschein-Ball
Anfang 4 Uhr



DAPOLIN

Liter **38** Pf.

Aus unsern **Dapolinpumpen**
bei:

- Automobil-Verkaufs-G. m. b. H., Stadt Köln
Göckeritz & Dreikorn, Staatsbürgerplatz 7
- Krupp-Kraftfahrzeuge G. m. b. H.,
Artilleriestraße
- Otto Langerwisch, Spielgartenstraße 1c
- Reinhold Müller, Steubenstraße 5
- August Wöhler, Lorenzweg 5.

Duolinpumpe
(Benzol Benzin) bei der
Automobil-Verkaufs-G. m. b. H., Stadt Köln

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Magdeburg, Wilhelmshaus
Editharing (2. Eingang)
Fernspr.-Anschluß Nr. 6520/22 und 1780.

KL
Kammer-Lichtspiele

Heute 3 Uhr
Der Mann ohne Namen
war der schönste Abenteuerfilm der vergangenen Jahre.
Georg Jacobys neuer Film
Romödianten des Lebens
übertrifft denselben bei weitem. Sein Fortschrittsfilm.
Sauptrollen:
Bobb Dobbini, Georg Alexander, Bruno
Kastner, Paul Otto, Edith Keller.
Buster Keatons Buster Keatons
Tip der Polospieler Heirat m. Hindernissen
Die neueste Deulig-Woche.

TIVOLI

Magdeburg-Friedrichstadt Magdeburg-Friedrichstadt
Jeden Sonntag gr. Gesellschaftsball
Doppelorchester
Jeden Mittwoch Kränzchen.

Süßher Bierhallen
Inhaber: B. Steffing
Schrotborfer Straße 9/10.
Heute Sonntag den 7. März
im Saal ab 4 Uhr
Großes Tanzkränzchen
Original-Jazzband.
Der Saal von 12 bis 3 Uhr
Mittagsstich
ab 8 Uhr
Unterhaltungs-Raffi
K. Gumbert-Biere

**Sprechapparate
Schallplatten**
Bei Teilzahlung kein
Aufschlag.
Hinze-Pianos,
Preisliste Nr. 16, 20
Ulrich- und Vittoriastr.
Neue reelle
Federbetten
tauchen Sie bei
J. Lösche
Brandenburger Str. 17
n. Postleitzahl 17
Der billige Verkauf
von Federbetten
kann nicht fehlen
J. Lösche

Stadttheater Stendal
Sonntag, zum letzten Male:
Der Sigenerbaron.
(Eintrittspreise noch erhältlich)
Dienstag: **Kolportage**
Komödie von Georg Kaiser.
Mittwoch: **Ein Walzertraum.**
Donnerstag:
tag: **Ein Walzertraum.**
Freitag:
tag: **Der Erbförster**
von Otto Ludwig.
Leinöf firms
Gut erhaltenes
Herrenfahrzeug
zu verkaufen! Beständig
neu, Halberstadt, 11. K. Walter, Petersberg

Magdeburger Sängerkhor
(Männerchor u. Frauenchor)
Konzert
am Freitag den 12. März, abends
8 Uhr, im Kriftall-Palast, Leipziger
Straße, um Zeit v. Willi Reuling.
Solisten:
Hr. Pfeiffer (Alt); Karl Jahn, Mag-
deburg (Tenor); G. Giffel (Bariton);
H. Reimer (Bass).
Dirigenter: Magdeburg. Konzertdirigenter.
Vorprogramm:
1. Gabriel Pierné: Vorspiel zum zweiten
Teil „Der Rindertreuzug“.
2. Ernst Glißer: Gelatundeeiren (Die
Hundertjährigen) für Frauen, Män-
ner- und gemischten Chor sowie Ba-
riton solo. Solo: Herr G. Giffel.
Festig Mendelssohn-Bartholdy:
3. Sinfonie Nr. 4, A-Dur, op. 90
(Sinfonische)
4. Arie aus „Elias“: So ihr mich von
ganzen Herzen
5. Die erste Walpurgisnacht, Ballade
von Goethe, für Frauen, Männer-
und gemischten Chor. Solo: Frau
Pfeiffer, Herren Jahn, Giffel, Reimer.
Programme à 1.00 Mk. bei Hof & Ruche
und in der „Volksstimme“ sowie bei
den Mitgliedern. An der Abendkasse
1.50 Mk. — Legie dabei!

**Gesellschaftshaus
Stadt Loburg**
Veranstaltungen im
Monat März:
Jeden Sonntag im Saal ab
4 Uhr
Groß. Gesellschaftsball
Im Café ab 4 Uhr
Künstler-Konzert
Jeden Mittwoch u. Donnerstag
nachmittags 4 Uhr
Die beliebten Kaffeekonzerte
mit künstler. Darbietungen.

Landgarthenschule Magdeburg-Wilhelmstadt,
Fort 4a, Garsdorfer Straße,
nimmt talentvolle Mädchen aller Stände zur
Ausbildung in Gartenbau, Hauswirtschaft und
Pflanzpflege an. Anmeldungen bis 15. März im
Rödt. Hofmeisteramt am Montag und Freitag
nachm. von 4 bis 6 Uhr, bei Rektorin Baertwig,
Annastraße, Volksmädchenhilfe, täglich von 1
bis 2 Uhr mittags und täglich von 8 bis 5 Uhr
auf dem Fort 4a. 670

Stadttheater
Sonntag, 7. März
Abf. 7, Ende 10 1/2 Uhr
2. Abend
Lohengrin
Rom. Oper v. Wagner
Dienst- u. Freit. aufgef.
Montag den 8. März
Abf. 8, Ende 11 Uhr
Vorh. d. Volksbühne
Die Zauberflöte
Romant. Oper v. Mozart
Dienst- u. Freit. aufgef.
Wilhelm-Theater
Offene Vorstellung
Sonntag, 7. März, Freitag, 12.
Sonntag, 19. Sonnt.
tag, 8. März, 8 Uhr:
Der frühe Weinberg
Balkin v. R. Fudmayer
Montag, 8. März, 8 Uhr:
Vorh. d. Volksbühne
Die Zauberflöte
Balkin v. R. Fudmayer
Montag, 8. März, 8 Uhr:
Vorh. d. Volksbühne
Die **Waldschmied**, die
in gegenwärtiger Zeit
ausgeführt wird, habe
nehme in ihrem Verlauf
von **W. Müller**
„Don Pasquale“ gezeig.

Seite bis Montag

Ernst Hofmann
der beliebteste deutsche Film-Darsteller
wieder persönlich auf unserer Bühne
mit seinem neuen lustigen Operetten-Stück:

Klopffeister

Gesang und Tanz! - Gesteigerte Stimmung!

Im ausserwählten Filmprogramm:

Aus der Jugendzeit klingt ein Lied

Ein Lied von Jugendliebe und Leidenschaft
Maria Blumenthal und Jack Wylong-Miluz

Seite bis Montag

Harry Piel
Reford-Sensation

Schneller als der Tod!

Abenteuer auf Abenteuer

2. Reichsbanner-Bundestag in Hamburg

und Rückkunft der Magdeburger Stuppen sowie
Aufkunft u. Begrüßung der Oesterreicher in Magdb.

Auf der Bühne: Riesenerfolg wegen prolongiert:
Die fabelhafte Verwandlungskünstlerin
Gertrud Mangelndorf-Peret
in ihrem sensationellen Detektiv-Stück
Der geheimnisvolle Unbekannte
Bestäubende Verwandlungen
Dazu das köstliche Spielfilm-Programm

Seite bis Montag

Der große lustige Schläger:
Krieg im Frieden
mit Charles Seltz Kayser.

Der Flug zum Glück

Sensationelles Abenteuer-Drama

Seite bis Montag

Langes Ueberlegen verkehrt!

Wohin?

Ziel
wie immer:

Walhalla- Lichtspiele

Asta Nielsen, Otto Gebühr,
Hans Albers, Olga Tschechowa,
Erich Kaiser-Titz, W. Dieterle,
H. Picha, v. Winterstein—in dem
ersten Paul-Simmel-Film
Die Gesunkenen
8 Akte

2. Bundes-Gründungs-
feier des Reichsbanners
in Hamburg
Jeder sieht sich im Film.

Das lustige Programm
mit
Monty Banks.
— Sonntag 2 1/2 Uhr —

Achtung!
Ausschneiden! Aufheben!
Sie erhalten eine schöne Belohnung


Verfolgen Sie bitte
in den nächsten Tagen alle Ankündigungen über

Charles Spuren

Wenn Sie alle Spuren bis zu seiner vollkommenen Gestalt
in Ihrer Zeitung gefunden haben, dann geben Sie diese
an unsrer Kasse ab und Sie erhalten eine Belohnung.
Keine Ansichtskarte, sondern etwas, das Ihnen große
Freude machen wird!

**Charles
Spuren...**

Mit diesen Schuhen
tippelte Charlie
nach Alaska....
Dort bekam er einen
Rausch. Rausch?
Ja, den Goldrausch.



Morgen folgt die 2. Ankündigung

Dieses
ist die
erste
Ankündi-
gung

Ausschneiden
Aufheben

PL

Panorama-Lichtspiele

Ein wahres Pracht-
Doppel-Programm!!

2
herrliche deutsche Filme
in Erfassung

Um eine Million

Was ein Abenteuer reizt, Schicksals-
angefahren, nur ungewöhnlicher
Spannung

Sauptrollen:
Wilhelm Diegelmann,
Ferry Gardt, Vera Holz.

Das verpfändete Mädchen

Mittels des Schicksals einer Verlorenen,
das der Mücke des Rausch-Johani
Regie: Hans Gans

Ein Schicksal, erzählt von dem Schick-
salsromanen des Rausch-Johani und der
Mücke einer Kaskaden-Schön

Die neueste Deilig-Mode

Beginn:
Montags 7, Sonntags 3 Uhr.

ZENTRAL

Gute Sonntags 2 Vorstellungen
3 1/2 Uhr (kleine Preise) und 7 1/2 Uhr

Fatiniza

Musik von Franz v. Suppé
Eichentüchtiger Kartenverkauf!

Zentraltheater-Restaurant

Gute Sonntags

Gr. Ballfest

in sämtlichen vom Bühnenball der hiesigen
Tuben herrlich decorierten Räumen.

Konzert
der Kapelle des berühmten Geigen-
virtuosen
Jean M. Neago.
Instruktion von Carl Reiterer
mit seinen handschriftlichen Partituren.

Lucullus

Jazz-Band Hans Otto Bergmann.

Gratis
erhalten Sie bei
Geinrichshofen
die Großzür:

Augen auf beim Pianotafel

Die Seküre
dieses Festes
bewahrt Sie
vor Schaden.

Kaufen Sie
Pianos
nur dort wo
Sie Vertrauen
haben können.

Die richtige
Auswahl unter
und besser
Fabrikate von
RM. 875
an bietet
Geinrichshofen
Seit 1797.
Unser Name
bürgt für
Qualität.

Konzerthaus

Seite Sonntag im großen Saal ab 4 Uhr

Gr. Gesellschaftsball.

Herrliche Beleuchtung. Doppeltapelle.

Kleiner Saal

Neue Kapelle!

HOPFENGARTEN
Reppinger Straße 45 b - Telefon 42810.

Sonntag ab 4 Uhr

Gesellschaftsball

Hofjäger.

Seite Sonntag, ab 4 Uhr
im großen Saal

TANZ

Seite Sonntag sowie jeden
Dienstag, Mittwoch und
Donnerstag, abends 4 Uhr:

Reflektorzeit mit Walter Müller.

Groß-Circus

Wanderschau

BUSCH

Eigentümer
Dir J. Busch

Circus-Blumenfest - Gebäude.

Sonntag
nachmitt. 3 1/2 Uhr u. abends 8 Uhr.
Nachmittags halbe Preise für Kinder

Riesen-Spielplan

In jeder Vorstellung:

Salto mortale mit dem Auto
Clowns, See-See-Truppe
Barons Dressuren
ganz eigener Art

Jeweils alle 15 Minuten
alle Klappen und alle Glocken.
Kartverkauf: Reichshaus,
Breiter Weg sowie am Circus.
Geinrichshofen 2500 (Kassierhaus)

Geinrichshofen
Seit 1797.
Unser Name
bürgt für
Qualität.

Sonntag 1 1/2 Uhr

Lotte der kleine Lumpenfammler

Herner
Kassermann, Hanna Kallph
Abel, Selentin, Gariffen
in großer Komposition

Der Herr Generaldirektor

Winters Gesellschaftshaus
Alte Kienstadt, Rogauer Straße 80.
Jeden Sonntag: 706

Im Café: Künstler-Konzert

Im Saal: Großer Gesellschaftsball

Eintritt frei. Eintritt frei.
Original - Jazzband - Kapelle.
Beginn 8 1/2 Uhr.

FÜRSTENHOF ARKADIA

Sonntag 3 1/2 Uhr zum 1. Male!
In prächtiger Ausstattung!

Der falsche Prinz

Orientalisches Märchen mit Gesang.
1. Des Schneiders Abschied 2. Das Er-
kennungszeichen 3. Welcher ist der König?
4. Das Wunderkätzchen 5. Heilmittel
6. Preise! Samstag 80, Sonntag 55,
8 Uhr abends 8 Uhr

Der Graf von Monte Christo.

Sensationelle Abenteuer-Komödie in
1. Vorspiel u. 4. Akt von A. Dumas.
Vor der Abendvorstellung, ab 6 1/2 Uhr,
2 u. 3 u. 4. Kapellmeister H. Ziegen.
Herrliche leuchtende Dekoration
des gesamten Aufgängerzimmers.
Gedruckte Preise befall. Gültigkeit
Sonntag heute 11 bis 12 und ab 2 Uhr
Montag: Der Graf von Monte Christo

Otto Wolters

Kölner Straße 18
2 Minuten vom Hauptbahnhof

Sensibler Spezialmarkt verbunden mit Fleischerei-Betrieb

Seite!

Sonntag den 7. März, ab 4 Uhr

Kristall-Palast

Lanz

mit der temperamentvollen Musik

The Darlington Dancing Band

Eintritt à Person 1,00 RM.

Städtisches Orchester.

Dienstag den 9. März 1926, abds. 7 1/2 Uhr

2. Kammerkonzert (Abtg. I)

im Wilhelm-Theater.

Leitung: Generalmusikdirektor Walter Sed.
Solisten: Hse. Kegel-Schlag (Cupan).

Strawinski: Otsch für Klavier
Soll: St. Pauls Suite für Streicher
Schubert: Menuett und Finale eines Oktett
für Klavier
Schaubert: wieder mit Generalmusikdirektor
Verdole: Sinfonie G-Dur für Streicher und
Hörner

Eintrittskarten bei Geinrichshofen u. 1/2 Stunde
vor Beginn an der Theaterkasse.

Nochmals Reichswehr.

Die Freitag-Sitzung des Reichstags wird um 14 Uhr vom Präsidenten eröffnet. Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums wird fortgesetzt.

Dolchstoß-Legende zum alten Eisen geworfen

Abg. Wünnenburg (Dem.) erklärt, seine Freunde hätten aus den Ausführungen der Abgeordneten Graf Schulenburg und Brünighaus mit Genugtuung entnommen, daß jetzt auch von der Deutschen und Deutschnationalen Volkspartei die

Abg. Loh (Bayr. Vp.) bezeichnet die Kritik an den hohen Ausgaben im Wehrstat als unberechtigt. Vergleiche zwischen den Bewaffnungs- und Ausrüstungskosten von heute mit denen von 1914 seien ebenso unmöglich wie der Vergleich zwischen Berufswehr und Volkswehr überhaupt.

Abg. v. Ramin (völk.): Wenn die Republik den Geist der Wehrhaftigkeit übernimmt, dann wird sich auch unsere Haltung zu ihr ändern.

Reichswehrminister Geßler erklärt gegenüber dem Abg. Männeburg, daß bei der Aufzählung der Leiche Nichtsoldaten auch das Reichsbanner zugegen gewesen sei.

Abg. Kuhnt (Soz.) gibt folgende Erklärung ab: Der Reichswehrminister hat behauptet, daß er den Reichsbund der Kriegsschädigten deshalb für politisch erklärt und für Wehrverhinderung verboten habe, weil er in seinen Satzungen sage, daß er keine sozialen und wirtschaftlichen Ziele für die Kriegsschädigten verfolgen wolle.

Obwohl es zweifelhaft ist, ob man wegen dieser in der parlamentarischen Demokratie ganz selbstverständliche Bemerkung — denn an einen absoluten Monarchen oder Diktator können sich die Kriegsschädigten doch nicht wenden — deshalb politisch im eigentlichen Sinne bezeichnen kann, so steht doch fest, daß teils wörtlich, teils dem Sinne nach, ganz

- 1. der Kriegervereine (Kriegerbund);
2. des Reichsverbandes der Kriegsschädigten und der Kriegsschädigten;
3. des Zentralverbandes (Richtung Stegerwald-Ehrl) der Kriegsschädigten.

Diese Verbände aber sind nicht verboten. Das Vorgehen des Reichswehrministeriums charakterisiert sich daher als eine unerhörte Parteilichkeit, die in so empörender Weise, als sie gegen eine Million Kriegsschädigte, Witwen, Waisen und Eltern gerichtet ist, die dem Vaterland wesentlich größere Opfer gebracht haben als die monarchistischen Offiziere, die Herrn Geßler zu der empörenden Maßnahme veranlaßt haben.

Abg. Schöpplin (Soz.) wendet sich gegen die Konkurrenz, die den Zivilingenieuren von den Reichswehrkapellen gemacht werden. Es geht so weit, daß die Kapellen eigene Autos besitzen, mit denen sie auf 30 bis 40 Kilometer Entfernung von ihrem Standort herumreisen können.

Der Reichswehrminister erklärt dazu, daß die Frage der Militärmusik eine Frage der besseren Befolgung sei. Leider sei er dazu gezwungen, das Spielen außerhalb des Regiments zu gestatten.

Abg. Rödel (Komm.) beantragt die Streichung der Ausgaben für die Übungen der Reichswehr. Beim Kapitel Bildungswesen bringt

Abg. Rusek (Soz.) die Zahl der Selbstmorde bei der Reichswehr zur Sprache. Sie betragen im Jahre 1921: 106, 1922: 106, 1923: 117, 1924: 132, 1925: 129. Dazu kommt noch eine ziemlich hohe Zahl von Selbstmordversuchen.

find in dieser Hinsicht dem Ministerium zugänglich gemacht worden. Wir haben keine befriedigende Antwort darauf erhalten. Wir verlangen mehr festliches Verständnis für die jungen Soldaten.

Abg. Sönnel (Komm.) begründet einen Antrag, die Reichsregierung zu beauftragen, dem Reichstag regelmäßig halbjährlich eingehend Uebersichten über die Unglücksfälle und Selbstmorde, einschließlich der Selbstmordversuche in Heer und Marine, vorzulegen.

Abg. Wünnenburg (Dem.) lenkt die Aufmerksamkeit des Ministeriums auf das Fachschulwesen bei der Reichswehr, die den Bedürfnissen der Soldaten für ihre späteren Berufe nicht genügt.

Abg. Künzler (Soz.) stellt fest, daß weder der Reichswehrminister noch der Arbeitsminister die Bestimmungen des Wehrmachtsverforgungsgesetzes über die Vorbereitung für den Uebertritt zum Zivilberuf bisher ausgeführt haben.

Die Saboteure.



Nicht wahr, Herr Gemeindevorsteher, wir kümmern uns nicht um das Volksbegehren. — Wohin sollten wir auch kommen, wenn wir uns darum kümmern müßten, was das Volk begehrt.

des Beamtenabbaues nicht sehr erfolgreich war. Das liegt aber mehr daran, daß die Bewerbungen planlos erfolglos und den Zivilbeamteten der Ueberblick über die Personalverhältnisse bei den Behörden fehlt.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Lude (Wirtsch. Vgg.), der gleichfalls den Ausbau der Verforgung wünscht, erklärt ein Vertreter des Wehrministeriums, daß auch diesem diese Frage sehr am Herzen liege; aber leider ständen ihrer befriedigenden Lösung noch erhebliche Schwierigkeiten entgegen.

Nach 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Preussischer Landtag.

Der Preussische Landtag nahm am Freitag zu Beginn der Sitzung einen Antrag des Hauptausschusses zur Verhandlung der Not des baltischen Weinbaues an. Der Antrag fordert Festsetzung der Zollsätze für Auslandswein in einer den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Weinbaues entsprechenden Höhe.

Der Preussische Landtag nahm am Freitag zu Beginn der Sitzung einen Antrag des Hauptausschusses zur Verhandlung der Not des baltischen Weinbaues an.

In zweiter und dritter Lesung wird alsdann die Neuordnung der Gewerbesteuer im wesentlichen nach den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Abg. Meyer (Solingen) wies auf die Unzulänglichkeiten hin, die durch die Verschleppung der Erledigung des sozialdemokratischen Antrags im Reichstag auf Einwärtsziehung des Inkretens der Friedensmiete entstanden sind.

tionen mit allem Nachdruck, daß wir nicht leichten Herzens an die Beseitigung herangehen sind, sondern lediglich in der Sorge für den Ausgleich im Staatshaushalt und im Interesse der Finanzierung des Wohnungsbauprogramms.

In der Abstimmung wird die Vorlage nach den Ausschussbeschlüssen angenommen, ebenso der Antrag, der bei Minderbemittelten, Rentnern usw. Steuererhöhung oder -niedererschlagung fordert.

Sonnabend: Fortsetzung der Beratung des Etats des Innenministeriums.

Versicherung der Bergbau-Angestellten.

Der Soziale Ausschuss des Reichstags befaßte sich seit zwei Tagen mit dem Abschnitt über die Rentenversicherung der Bergbauangestellten. Die sozialdemokratische Fraktion hatte eine Reihe von Anträgen eingebracht, die sich mit den Vorschlägen des Afa-Bundes bedien.

Abg. Moldenhauer (Dt. Vp.) gab den höhern Angestellten den Rat, sich freiwillig weiter zu versichern, d. h. die Beiträge allein ohne Arbeitgeberanteil aufzubringen.

Die Berechnung der Steigerungssätze für die Renten wurde gleichfalls nach der für die Bergarbeiter bereits festgesetzten Regelung beschlossen.

Ein besonders heftiger Kampf entwidete sich dann noch um die Festsetzung der Altersgrenze. Die Regierung, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei wollten die Grenze für den Bezug der Altersrente bei den bergmännisch tätigen Angestellten auf das 55. für die kaufmännischen Angestellten auf das 60. Lebensjahr festsetzen.

Der bespitzelte Landesschulrat.

Am zweiten Tage des Stölgel-Prozesses in Braunschweig wurden die Hauptbelastungszeugen vernommen. Es handelt sich um ehemalige Bureaubeamte des Angeklagten, die diesen jahrelang bespitzelt hatten.

Der Bureauvorsteher brachte nicht weniger als zwei dicke Foliobände voller Aufzeichnungen in den Gerichtssaal. Der Hauptbelastungszeuge Köhler entäußerte allerdings die Staatsanwaltschaft, indem er sich auffallend zurückhielt und auf bestimmte Feststellungen nicht bestanden konnte.

Auf die Frage des Staatsanwalts, für wen die Prüfungs-exemplare bestimmt seien, antwortete der Zeuge: „Herr Dr. Stölgel glaubte, als Prüfungs-exemplar wäre es sein Eigentum, gewissermaßen ein Äquivalent für die Prüfung.“

Zur Charakterisierung Köhlers wurden zwei ihn sehr belastende Briefe vorgelegt, aus denen hervorgeht, daß er im Februar 1922 schon wegen Unbrauchbarkeit entlassen werden sollte.

Die andern beiden Bureaubeamten wußten nichts Neues hinzuzufügen. — Freitag Fortsetzung der Verhandlung.

Am dritten Verhandlungstag mußte der Bureaubeamte Wade zugeben, daß er und die andern Belastungszeugen sich während der Diebstunden Notizen über das Verhalten des Landesschulrats Stölgel gemacht haben.

Auch die Freitagshandlung drehte sich um die Freifahrlatten, die zuständige Wagenklasse und die Speisen in der Inkationszeit.

Am Schluß der Freitagssitzung gab es eine Ueberraschung. Der Vorsitzende fragte den Staatsanwalt, ob er nicht wegen des von Stölgel angeklagten Unrechtes erhobenen Zuschlages von 300 Prozent zu Reisespeisen im Jahre 1923 Einstellung des Verfahrens beantragen wolle.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Schaumdon mit dem schwarzen Kopf für die Kopfwäsche. Ein Anzeigenblock für ein Haarwuschmittel.

Eine Explosionkatastrophe.

In Prag ereignete sich am Freitag in den Mittagsstunden in der Fischergasse in der Prager Altstadt eine Explosionkatastrophe, wie sie sich noch nie im gleichen Umfange in Prag ereignet hat. Die Explosion hatte zur Folge, daß sechs Häuser bis auf ihre Außenfronten vollständig demoliert wurden, während die übrigen Häuser je nach der Entfernung vom Explosionsherd größere oder geringere Spuren der Vernichtung zeigen. Es wurden bisher einige hundert Verwundete in Autos forttransportiert. Offenbar ist die Zahl der Toten sehr groß, doch ist darüber bis zur Stunde nichts zu erfahren.

Die Wirkung der Explosion war fürchterlich. Eine ganze Anzahl Soldaten wurden sofort zerrissen

und ihre Glieder bis zum dritten Stad hinaufgeschleudert. Man sieht an zahlreichen Stellen Blut von den Gesimsen der obersten Stockwerke herunterlaufen. Zahlreiche Pferde wurden grauenhaft zerrissen. Die ganze Straße liegt voller Trümmer.

Die Erregung der Bewohner in dem Viertel ist unbeschreiblich. Es spielen sich herzzerreißende Szenen ab. In dem Viertel sind sehr viele Bureaus, wo Eltern und Gattinnen angstvoll sich nach dem Schicksal ihrer Angehörigen erkundigen. Die Umgebung der Straße ist durch Polizei und Militär aus der benachbarten Kaserne abgeperrt.

Die Presseabteilung des Ministeriums für Nationalverteidigung gibt folgende offizielle Darstellung:

„Gestern früh wurden aus dem Sprengmittellager in Hostibitz 21 Kisten Handgranaten abgepackt, um die Vorräte der einzelnen militärischen Formationen zu ergänzen. Die Handgranaten wurden in Kisten, die gut plombiert und überprüft waren, auf einem von Pferden gezogenen Wagen transportiert. Neun Kisten wurden im Reservemagazin im Stadtteil Pradšchin abgeliefert. Auf dem Wagen entfiel beim Weitertransport der restlichen 12 Kisten durch Prag nach 11 Uhr vormittags in der Truhlarška Ulica (Fischergasse) aus

bis jetzt noch unbekanntem Gründen

eine Explosion, welcher die beiden den Transport begleitenden Soldaten zum Opfer fielen; desgleichen wurde eine größere Anzahl von Zivilpersonen verletzt, einige hierban schwer. Die Militärärzte gewährten allen Verwundeten die erste Hilfe. Die Militärverwaltung hat eine strenge Untersuchung darüber eingeleitet, ob bei dem Transport dieser Handgranaten die Vorschriften, welche für den Transport von Sprengmunition Geltung haben, eingehalten wurden.“

Ein Regen von Glasplittern ging auf uns nieder, und aus allen Fenstern sah man verfürzte Gesichter bliden. Plötzlich liefen durch die Gassen Menschen mit zerrissenen Kleidern, mit geschwänzten und blutigen Gesichtern. Einige Soldaten wurden von dem gewaltigen Luftdruck an die Wände der Häuser geschleudert, und Stöße menschlicher Leiber flogen bis in die obersten Stockwerke.“

alle Häuser müßten einstürzen.

Ein Regen von Glasplittern ging auf uns nieder, und aus allen Fenstern sah man verfürzte Gesichter bliden. Plötzlich liefen durch die Gassen Menschen mit zerrissenen Kleidern, mit geschwänzten und blutigen Gesichtern. Einige Soldaten wurden von dem gewaltigen Luftdruck an die Wände der Häuser geschleudert, und Stöße menschlicher Leiber flogen bis in die obersten Stockwerke.“

Weitere Meldungen beugen:

Die Explosionkatastrophe hat mehr Opfer gekostet, als anfänglich offiziell angegeben wurde. In den Extrausgaben der Prager Blätter ist bekannt die Zahl der Toten zwischen 6 und 20, die der Verletzten beträgt über 100. Davon werden 21 Schwere- und 92 Leichtverletzte zugegeben. Unter den Schwerverletzten befanden sich viele mit gefährlichen Rippen- und Brustwunden.

Wie jetzt festgestellt, handelt es sich um die Explosion eines Transportes mit Straßhandgranaten.

Die Erörterung der Bevölkerung

über die leichtsinnige Art und Weise, wie mit Explosionsstoffen im belebtesten Prager Viertel umgegangen wird, ist ungeheuer. Das tschechische Mitglied des parlamentarischen Ausschusses Abg. Kopal äußerte sich: „Es ist eine unglückliche Schlampe, am heiligsten Tage derartiges Material durch die belebtesten Prager Gassen zu führen.“

An der Unglücksstätte fanden sich u. a. der Kriegsminister, der Generalstabschef und sein Stellvertreter ein.

Die Fischergasse macht den Eindruck eines Trümmerfeldes. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß alles, was auf der Gasse war, hinweggefegt wurde. Viele Meter vom Unglücksort entfernt wurden noch Personen durch Granatplitter verletzt. Automobile und Wagenrümpfe lagen durcheinander. Die zehn in der nächsten Nähe stehenden Häuser sind arg zugerichtet, die Eingänge vollkommen verstopft und durch Balken und Mauertrümmer verperrt. Das Innere der Häuser ist zum größten Teile demoliert. Immer wieder muß die Feuerwehr eingreifen, um Feuerherde zu löschen.

Kleine Chronik.

Sturmstöße in ganz Deutschland. Ueber die Provinz Hannover ging am 4. März ein heftiger Nordweststurm nieder, der sich bis zur Windstärke 10 steigerte. Während in Stettin nur nachteiliger Schaden durch herabfallende Ziegelsteine und entworfene Dämme angerichtet wurde, richtete der Sturm besonders in Preußen Verwüstungen an. Viele auf dem

Aus stillen Stunden.

Meine Kraft liegt gebrochen an den Wogen, die weit und perlglänzend im Land umhergossen, helllos . . . doch unaussprechlich.

So stand ich allein im Felde. Nichts regte sich ringsum, nur mein Atem schwebte darüber und verlor sich wie mein Denken. Ich lauschte nur. Aber ich wußte nicht, was ich wollte.

Da war einer Straße heiseres Schreien im Land. Und Klang hart und weit. Als wäre ein Schrei, der aus tiefem Verlust emporkam. Und jeder Schritt und Atem und jeder Hauch lag gefesselt vor meinen Füßen und lauschte. Ich aber ging einsam und trug mein Bündel Rot und Grün und Schinn folgen. Darüber war ich kummrig.

So fand die Menschheit, und da ist ein Teil von ihnen. Aber es ist kein Wille, der uns einigt; darum steht uns die Kraft!

So trug ich meine Last, auf Wogen, die weit und perlglänzend im Land umhergossen, helllos . . . doch unaussprechlich.

Da ging aber eine Stimme neben mir. Hatte gleichen Schritt und gleichen Schritt. Immer zur Seite mir und wachsig.

„Die Woge hat weit“, sang sie, „aber sie führen zum Ziel!“ Und mein Herz hing: „Ziel . . . Ziel!“ Immer im gleichen Schritt . . . immer im gleichen Klang und wachsig.

„Unaussprechlich ist das Land“, sprach sie, „während die Stimme weht.“ Die Woge hat weit, aber sie führen in die Erfüllung!“

Da wußte ich denken: Warum tun wir Menschen das nicht auch? . . . Meine Kraft ist nicht gebrochen, sie ist nur müde . . . sie schläft . . . Und ich wachte durch den Schritt und Atem der Woge ab, die da vor mir lag und sagte, daß ihre Schreie gesamt waren. Und ich warf mein Bündel Rot und Grün von mir und schaute.

Mein Denken lagerte sich, wie die da vor mir hingeworfen. Und der Donnersturm blühte tiefer aus dem Dunkel eines düstern und kühnen Tages, strahlte heller und heller aus, und ich warf mich und meine ganze Freude hinein in den wunderbaren Klang und verging . . . — laß mich auf in deiner belebenden Sonne.

Selbe sich befindliche Personen wurden durch den Sturm einfach umgerissen. In Geibersdorf wurde eine 30 Meter lange und 10 Meter breite Scheune umgeweht und vollständig zerstört. Teile der Scheune wurden bis zu 100 Meter weit fortgeschleudert. Das Wohnhaus des Besitzers Noack wurde von Keilen der Scheune getroffen, wodurch das Haus in Trümmer gesunken wurde. Auch viele andere Häuser wurden beschädigt. Auch aus anderen Teilen der Provinz wird über große Sturmstöße berichtet. So sind in Stargard viele Häuser stark beschädigt; hier ging gleichzeitig mit dem Sturm ein kurzes Gewitter nieder. — Durch einen orkanartigen Sturm, der bei plötzlicher Dunkelheit mit Regen, Schnee und Gewitter über Leipzig tobte, sind mannigfache Unfälle herbeigerufen worden. Von dem Versicherungsgebäude an der Ecke von Johannistasse und Georgiring stürzte eine Fahnenstange herab und fiel in eine Menschengruppe hinein. Dabei wurde ein junges Mädchen so heftig auf den Kopf getroffen, daß es lebensunfähig in ein benachbartes Haus getragen und später ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Weiter wurden große Messerschneider herabgerissen und Fahnenmasten umgelegt, so daß zur Beseitigung der Hindernisse die Feuerwehralarmiert wurde. Erheblicher Schaden entstand am Dache der Andreaskirche, wo der Sturm ein Loch von 2 Quadratmeter Größe verursachte, so daß die Dachziegel auf die Straße volterten. — Auch aus den übrigen Teilen des Reiches, aus Köln, München, Freiburg i. Br. und Dresden, werden große Sturmstöße gemeldet. —

Ein neuer Betrugsfall in Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich schon wieder mit der Aufklärung einer Betrugsaffäre. Diesmal handelt es sich um Unterschlagungen von Unterstützungsgeldern für Studenten in der Berliner Universität. Die Höhe der unterschlagenen Gelder ist noch nicht bekannt, soll aber etwa 50 000 Mark betragen. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um Betrügereien, die in der Hauptkassette der Studentenschaft entdeckt wurden. Hier werden die Beträge für die einzelnen Unterabteilungen angewiesen und auch Unterstützungsbeiträge für notleidende Studenten gewährt. Der mit der Verwaltung der Kassengeschäfte betraute Student Lehmann hat im Laufe der letzten Jahre durch Fälschungen in den Büchern fortgesetzt Geld unterschlagen. Bisher konnte ihm die Summe von 50 000 Mark nachgewiesen werden, diese Summe dürfte sich voraussichtlich noch erhöhen, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Lehmann ist verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. —

Ein zwölfjähriger Lebensretter. Vor einiger Zeit war hier der kleine Sohn eines französischen Gendarmen in Mainz namens Parise am Rand eines durch das Unwetter hochgehenden Wassergrabens ausgeglitten und hineingefallen. Er wurde von der Strömung erfaßt und fortgerissen. Auf die verzweifeltsten Hilferufe seiner Schwester stürzte der 12jährige deutsche Knabe Argeloff hinzu und warf sich, obwohl völlig befehdet und dadurch beim Rettungswerk stark behindert, in die Flut. Er erhielt von dem französischen General Guillaumat einen Brief, in dem er öffentlich belobt wurde. Außerdem hat ihm die französische Militärbehörde eine größere Summe Geldes für ihn und seine Mutter zugesellt. —

Tragödien der Leidenschaft. In München feierte der 20 Jahre alte Automechaniker Gehul mit Freunden und einem Mädchen, das er im Fächchen kennengelernt hatte, eine Abchiedsfeier, weil er angeblich zur spanischen Fremdenlegation abreisen wolle. Dabei wußte er das Mädchen für einige Zeit von der Gesellschaft zu entfernen und gab, als es seine Liebeserklärungen zurückwies, vier Schüsse ab, von denen drei fehlgingen und einer das Mädchen in den Hinterkopf traf und es verletzte. Darauf stürzte sich Gehul durch einen Schuß in die Schläfe. — Ein blutiges Drama spielte sich in einem Geschäft in Heilbrunn ab. Der als erster Verkäufer dort angestellte Kaufmann Georg Raier war auf einen andern Angestellten, den 26 Jahre alten Walter Landmann eifersüchtig. Aus Wut suchte Raier die Wohnung seines Brotherrn zu demolieren und, als dessen Frau ihn zurückwies, gab er einen Schuß auf sie ab, der glücklicherweise fehlging. Darauf begab sich Raier in das Geschäft und stellte seinen Kollegen Landmann durch einen Revolverstoß nieder. Danach erschloß er sich selbst. —

Liebes Kurden, ich muß Dich prügeln. Die Verhandlungen gegen Dr. Fejn v. Süßow brachten auch am achten Sitzungstag wenig Neues. — Es sind von den 76 Anklagefällen 39 durch die Zeugenerklärungen und fünf weitere dadurch erledigt worden, daß der Staatsanwalt die Anklage hat fallen lassen. Aus der letzten Sitzung ist nur die Aussage eines jetzt etwa 17jährigen Schülers zu erwähnen, der schilderte, daß er kurz nach seinem Eintreffen im Heim ungerichtlicherweise in den Verdacht gekommen sei, einem Wirtshäuser die Uhr gestohlen zu haben. Trotz seiner Unschuldserklärungen wurde er mehrmals vom Angeklagten auf entbloßten Körper geprügelt. Vorher habe er ihn aber gestreichelt und zu ihm gesagt: „Liebes Kurden, komme mal her, ich muß Dich jetzt prügeln.“

Ein jenseitiges Jubiläum. Die Eheleute Papst und Gudel in Darmen feierten die 70. Wiederkehr ihres Hochzeitsjages. Die beiden Alten stehen im 96. bzw. 93. Lebensjahr und sind das älteste Ehepaar des Wuppertals. Im vergangenen Jahre sind bei Ururgroßeltern geworden. Es leben somit fünf Generationen. Mann und Frau erfreuen sich einer verhältnismäßig guten Kräftigkeit und geistigen Frische. Der Schwarm hat bis zu

Weg, hinaus in das Land . . . unaussprechlich . . . und suchte die auslösende Erfüllung.

Ich ein betörter Sonnenstrahl mir über den Weg gesprungen. Hup! . . . Hup! . . . Ein loser Bindfaden hinterdrein. Und aus einem der umherstehenden Dämme fiel plötzlich eines frühlichen Finken heller Ruf.

Da blieb ich stehen. Lauschte. Lauschte und sah in die Ferne. Still und ganz lag weithin das Land. Ohne Atem. Gebengt standen die Weiden und alt am schlafenden Weiber. Hier und da hoben sich weite weiße Flecken aus der Ebene . . . Schnee! . . . Wie ein harter Frost lag er, und über ihm in großem Witz die bedenden grauschwarzen Wollenschwaden, die mit Haufen geschwängert, Schritt um Schritt nur zurückwichen vor dem steigenden Rufen der jungen Sonne.

Und ich stand und suchte und lauschte, und mein Herz pochte beharrlich und tief: „Das Land . . . das weite Land erwacht!“ Und der Fink schlug blutrote Liebe und goldene Freude.

Frühlingsschmetterling!

Da ging ich dem Sonnenstrahl nach, langsam . . . zögernd. . . Und meine Augen leuchteten . . . lagen zärtlich auf den vor mir sich ansehenden Rasen und drängten sich voll Zuneigung an jeden jungen werdenden Grasspross, der da und dort hellgrün und neugierig heraussah.

Und des Finken lustig Ziebel sprang vor mir her wie ein wackelndes Kind, Mücke auf und vermaßte sich meiner emporkühnen Hoffnung.

Das Land erwacht! Die Kraft weilt sich! Das Leben steht ins Licht!

„Es ist dennoch nichts ohne Sonne!“ wußte ich denken. Und der Sonnenstrahl blühte tiefer aus dem Dunkel eines düstern und kühnen Tages, strahlte heller und heller aus, und ich warf mich und meine ganze Freude hinein in den wunderbaren Klang und verging . . . — laß mich auf in deiner belebenden Sonne.

seinem 91. Geburtstag bei einer Barmer Textilfirma gearbeitet. Das älteste Kind ist 70 Jahre und lebt in Amerika. —

Das Kreuzworträtsel des Selbstmörders. In einem der größten Kaffeehäuser von Budapest hat sich dieser Tage ein jenseitiger Kellner namens Antal erschossen, in dessen Tasche man einen Brief an die Polizei mit der Aufschrift fand: „Die Erklärung meines Selbstmordes.“ Zum Erstaunen der Polizei enthielt der Brief ein regelrechtes, sorgfältig ausgearbeitetes Kreuzworträtsel mit dem Vermerk, daß die Auflösung des Rätsels genau den Grund des Selbstmordes und die Namen der an der Tat des Selbstmordes interessierten Personen ergeben werde. Die Polizei hat das Kreuzworträtsel der Oberstadthauptmannschaft übergeben. Den Defektiven, die sich um die Auflösung des Rätsels bemühten, ist dies bis zur Stunde noch nicht gelungen. Die Polizei denkt nun daran, Rätselschleute heranzuziehen, um den eigenartigen Mordbrief des Selbstmörders auf diesem ungewöhnlichen Wege zu beschiffieren. —

Eine niedergeworfene Expedition. Die englische Tibet-Expedition, die mehrere von der tibetischen Regierung angekauft elektrische Maschinen nach Lhasa bringen sollte, ist wie aus London gemeldet wird, von Tibetern angegriffen und bis auf den letzten Mann niedergeworfen worden. Die im Herzen des Himalaja vernichtete Karawane bestand aus Tibetern. Es war die erste Maschine dieser Art, die eigens für die „verbotene Stadt“ gebaut worden ist. Eine der Bedingungen des Kontrakts bestand darin, daß sie kein Engländer in die Stadt bringen dürfe. Um diesen Wunsch zu erfüllen, hatte die liefernde Firma, Crompton u. Co., einen jungen Tibetaner angestellt, einen Verwandten des Dalai-Lama, der mit der Maschine England vor etwa acht Monaten verließ. Als die Karawane einen Bergpaß 1200 Fuß über dem Meeresspiegel kurz vor Lhasa passierte, wurden sie ermordet, die Maschinen wurden zerstört und einen tiefen Abhang hinabgestürzt. Es ist dies das erste Mal, daß die Tibetaner ihre eigenen Landsleute aus religiösem Fanatismus ermordet haben. —

Oesterreichische Auswanderer nach Rußland. Die zweihundert Auswanderer, die als Wegbereiter eines größeren Transports in die Kirgisensteppe fahren, konnten Wien verlassen. In dem mehr als 20tägigen Warten auf die Abfahrt haben sie einen Vorgeschat der Reise bekommen, die etwa vierzehn Tage dauern wird. Wer ähnliche Fahrten in der Kriegszeit mitmachen möchte, schreibt die Wiener „Arbeiterzeitung“, wird nur mit Vorkommnissen daran denken, daß auch Frauen und Kinder an dieser Fahrt teilnehmen. Denn die österreicherische Bundesbahnverwaltung hat einige kurze Wagen, sehr alter Typ, zur Verfügung gestellt, und wohl erst in Rußland werden die Auswanderer Wagen erhalten, in denen sie sich, wenn auch nur auf Holzplanken, richtig ausstrecken können. An Ort und Stelle wartet schwere Arbeit unter den primitivsten Verhältnissen. Drei bis vier Jahre dürften vergehen, ehe die Wildnis wohllich und fruchtbar gemacht ist. Und es gäbe doch auch in Oesterreich noch genug zu kolonisieren! Es ist so recht ein trauriges Zeichen unserer Sanierung, daß wir hochqualifizierte Arbeitskräfte und Maschinen in die kirgisische Steppe schicken müssen, wo sie, 550 Kilometer von der nächsten Bahnlinie und tausende Kilometer vom Herzen Mitteleuropas entfernt, die Wildnis urbar machen sollen, obwohl wir in Oesterreich noch tausende Hektar Brache und Sumpf in fruchtbareren Boden verwandeln könnten. Die österreicherischen Arbeiter begleiten die Auswanderer mit den besten Wünschen: der herzhafte Wunsch, der ihnen bereitet wurde, die beträchtlichen Zuschüsse der Arbeiterkammer und der Gemeinde Wien beweisen es. Mit dem ersten Transport sind in der Mehrzahl junge, kräftige Menschen mitgereist, aber auch einige alte Arbeiter. Manchem dürfte das Herz schwer gewesen sein, doch war der Wunsch durchaus hoffnungsfreudig. Einige sangen „Musch i denn zum Stäbtle hinaus“, und unter Hochrufen und Lärmschreien fuhr der Zug im „Laßzugtempo“ ins Weite. —

Warum teures Suppenfleisch

kaufen, um Fleischbrühe herzustellen? MAGGI'S Fleischbrühwürfel geben, in kochendem Wasser aufgelöst, vorzügliche Fleischbrühe zum Trinken oder zur Zubereitung und Verbesserung von Suppen, Soßen und Gemüsen. — Ein Würfel für gut 1/4 Liter nur 4 Pfennig. — Man achte auf die gelbrote Packung und den Namen MAGGI.



So ist es um die Freude, die Kraft der Jugend . . . um das junge Leben! Ins Nicht streben sie, Kraft daraus zu fangen an künftigen Schaffen! Das Werk soll erblühen, das ihre Hirne denken, ihre Arme meistern! . . . Die Tat zur Freiheit, zur Menschlichkeit soll stehen über den Jahrtausenden!

Blutrote Liebe und goldene Freude duften aus der gebärdeten Erde. Und Kraft und Wille!

Es ist etwas um den Willen! Und es ist keine Tat, wo der Wille nicht fußt in Hirnen und Händen. Geintere Wille und geintere Kraft sind gleich der Sonne . . . sie bauen . . . und sie beleben!

Ich reiche dir die Hand, Bruder. Der Fink schlägt noch immer. Bruder, hörst du? Arbeit schlägt er! . . . Wir wollen ihm lauschen. Es ist der Werbefang der Welt . . . Das ewige Lied, das die Menschen eint, Brüder formt aus ihnen.

Ich lausche ihm so oft . . . Dann sitze ich einsam irgendwo . . . und ich will das Lied nachsingen, das Lied von der Arbeit . . . Aber es gelingt mir nicht! Das Lied ist noch von keinem Menschen gesungen. Aber wir wissen um das Lied, nicht wahr, Bruder, und vereint könnten wir es fangen! Aber solange unsere Augen kein Wissen tragen auf dunklem Grund, suchen wir im Nebel tote geborfene Tüme und moderns Gestein; stolpern wir über Trümmer und zerquälte Gebeine . . .

Dennoch weiß ich: in uns klingt etwas! Und unsere Kraft reißt! Reißt in Wind und Sonne, im Schrei und in Tränen, wird wetterstark emporgelühen, ein leuchtend Fanal der Arbeit!

Dann sind wir frei! . . . Frei im Dienen, frei im Denken; frei im Willen, im Lieben und frei im Siegen! Dana wird der Tag anbrechen, da der Mensch geboren wird!!!

Ich trage auf meines Herzens Grunde ein Wort und das Wort hat wunderbaren Klang: Arbeit!

Osar Schönerberg.

Bereits-Kalender

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 10. Freitag, aufzunehmen. Magdeburger Sängerchor. Männer und Frauen Sonntag den 7. März...

Briefkasten

Berichtshalter Galbe. Einen Nachruf für ein Nichtmitglied unserer Partei können wir nicht im Provinzialblatt veröffentlichen.

Wetterbericht

Mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit hat sich eine neue Depression bis vor die norwegische Küste vorgearbeitet und warme Luftmassen bis nach Nordwestdeutschland hinein vorgedrungen.

Schönebeck und Umgegend

Am Freitag den 12. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Stadtparks“

Humoristischer Vortragsabend

von Hoffmanns roten Sängern aus Berlin. Eintritt 50 Pfennig. Gewerkschaftsmitglieder müssen sich beim Kassierer melden.

Wasserstände

Table with columns for location (Elbe, Müritzer See, Havel, etc.), water level (Höhe), and change (Veränderung). Includes locations like Hamburg, Berlin, and Magdeburg.

Warenmärkte

Magdeburger Lederbörse vom 5. März. Der Preis für Weisbäder (einzig) Sach und Verbrauchssteuer beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladeestelle Magdeburg...

Notierungen in Kolonialwaren

Gemäß der Verkehrsliste an der heutigen Börse in der Handelskammer für 50 Kilo bei Bezügen größerer Mengen im Verkehre zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt.

Table listing various goods (Kaffeebohnen, Pfeffer, etc.) and their prices in different currencies.

Persil advertisement. Large stylized text 'Persil' and 'Das Wichtigste ist und bleibt die richtige Verwendung! kalt auflösen!' with an illustration of a person washing clothes.

Vertreter für den Verkauf meiner Holzsohlen und Holzschuhe gesucht. Sohe Provision. Cari Niesel, i. d. Schiffl.

Sprechapparate Schallplatten Bei Teilzahlung kein Aufschlag. Hintze-Pianos, Prälatenstr. 16, am Ulrich- und Witzstraße.

Gente eingetrocknetes Pfeffer, Wölle u. große Futterweine. Schappott, Kuzsch, gute Pfeffer. Verkauf sehr preiswert.

In 5 Tagen Einzel-Möbel. Verkauf gegen bar. Schwere hohe Bettstellen m. Spritzen. Aufleger-Mat. 60 bis 80 Mark.

Homöopathie! Biochemie! Krankenbehandlung v. Männer, Frauen u. Kinder. Sanftheiten nach Dr. B. Schwabe.

Chafelungue, Auflage - Matrizen, reelle Wertarbeit. Preiswert. Karl Senke, Spezial-Vollwertig.

Beamtentagung. Die künftigen Beamtentagungen haben am 16. Februar/1. März d. J. beschlossen, zu den Kollegen der Sanitätsverwaltung...

Töllners biochemische Praxis. Bismarckstraße 34. Behandl. sämtl. Krankheiten! Ungeduldige! Sprechstunden: 9-11, 3-6, Sonntags 9-11 Uhr.

Samöopath. Biochemische Krankenbehandlung. Maaßen, Prälatenstr. 14, II. Jede Sammelgebühr - Sprechstunden: 9-11, Donnerstags teine.

Habe meine Praxis von Jakobstr. nach Alter Markt 29/30 am Breiten Weg, neben Hirte, verlegt. Sprechst. 9-12, 4-7. - Tel. 8345. Dr. Rieche, prakt. Arzt.

Der neue Weg! Das Buch der Woche! Diese Woche: Zwei Bändchen guter moderner Literatur. 4. Woche: Roth, April. Die Geschichte einer Liebe. Roth, Der blinde Spiegel. Ein kleiner Roman. Beide Bücher zusammen nur 1 Mk. (statt sonst 3 Mk.)

Wasserstände. Elbe, Müritzer See, Havel, etc. Includes a small diagram of a water level measurement.

Zimmer daran denken. Beschl.-Anstalt 'Elsab'. Schwarzenberg, nebst Ratoweg. Serren - wohnen 2,60 Mk. Damen-Sohlen 1,75 Mk.

Wasserstände. Elbe, Müritzer See, Havel, etc. Includes a small diagram of a water level measurement.

Wasserstände. Elbe, Müritzer See, Havel, etc. Includes a small diagram of a water level measurement.

Wasserstände. Elbe, Müritzer See, Havel, etc. Includes a small diagram of a water level measurement.

Wasserstände. Elbe, Müritzer See, Havel, etc. Includes a small diagram of a water level measurement.

Wasserstände. Elbe, Müritzer See, Havel, etc. Includes a small diagram of a water level measurement.

Kleine Schumacher-Beerdigungs-Gesellschaft zu Magdeburg. Einleitung zur Mitgliederversammlung am Donnerstag den 18. März, abends 8 Uhr, in der 'Friedländer-Schule', Wölfe-Rathenau-Straße 10.

Friedländer. Magdeburg, Alte Wühlstraße 11. Verkauf von allen Arten. Beste Rahmen und Besätze erhalten. Kredit gegen Kasse.

Möbel führen. mit geschlossen. Möbelwagen führt ganz billig und fortrett aus. Otto Funke, Berliner Str. 10/12, Magdeburg.

Beamtentagung. Der Beamtentag der Eisenbahn und der Bundesbahnverwaltung soll in den Monaten April bis Juni d. J. neu befristet werden.

Beamtentagung. Der Beamtentag der Eisenbahn und der Bundesbahnverwaltung soll in den Monaten April bis Juni d. J. neu befristet werden.

Beamtentagung. Der Beamtentag der Eisenbahn und der Bundesbahnverwaltung soll in den Monaten April bis Juni d. J. neu befristet werden.

Beamtentagung. Der Beamtentag der Eisenbahn und der Bundesbahnverwaltung soll in den Monaten April bis Juni d. J. neu befristet werden.

Beamtentagung. Der Beamtentag der Eisenbahn und der Bundesbahnverwaltung soll in den Monaten April bis Juni d. J. neu befristet werden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 6. März 1926

Bildungsabende.

Bezirk Fernerleben am Montag den 8. März bei Stiller.
Bezirk Dessauer Straße-Friedrichstadt-Werber am Mittwoch den 10. März im „Schwarzen Adler“.
Bezirk Sülze-Westertühlen am Sonnabend den 13. März bei Hoffmeister.
Bezirk Wilhelmstadt am Montag den 8. März bei Schulz, Friejenstraße.
Bezirk Lemsdorf. Fällt diese Woche aus. —

Blutiges Drama.

In den Morgenstunden des 6. März erschöpfte in dem Hause Grünarmstraße 11 der 38 Jahre alte Eisenbahn-Überwachungsbeamte Kroll, wohnhaft Halberstädter Straße 125, die 23jährige Schneiderin Dora Krause, Schöninger Straße 17 wohnhaft. Das junge Mädchen war sofort tot. Nach der Mordtat floh der Täter in der Richtung zur Jakobstraße und erschoss sich auf der Flucht im zweiten Stockwerk des Hauses Jakobstraße 34, da er sofort verfolgt worden war und aus dem Munde der Verfolger nicht mehr entweichen konnte.

Das junge Mädchen, das bei seinem Arbeitgeber und auch bei den Kolleginnen in sehr gutem Ruf stand, hatte im Mai des vergangenen Jahres die Bekanntschaft des Eisenbahn-Überwachungsbeamten Kroll gemacht. Das Verhältnis war anfänglich für beide Teile gut, bis eines Tages das Mädchen die Feststellung machen mußte, daß ihr Verehrer es nicht ganz ehrlich mit ihr meinte und ihr vor allem verschwiegen hatte, daß er verheiratet sei und vier Kinder sein eigene nannte. Als die Ermordete dem Kroll deswegen Vorwürfe machte, bestätigte er diese Angaben, setzte aber hinzu, daß er die Absicht hätte, sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Das Mädchen war mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sah sich in ihrem Verhalten indes jünger Geträufelt und sagte ihm frei heraus, daß sie das angeknüpfte Verhältnis nicht mehr fortzusetzen gedenke und sich in Zukunft verheute, noch einmal belästigt zu werden.

Alle Versuche des Abgewiesenen scherterten an der festen Meinung des Mädchens, so daß Kroll das Mädchen schließlich doch verließ. Inzwischen war das Jahr 1926 hereingebrochen. Der abgewiesene Verehrer glaubte immer noch nicht an eine dauernde Trennung und versuchte auch im neuen Jahre die Verbindung mit dem Mädchen aufs neue anzuknüpfen. Als sie aber auch allem auf ihrem Standpunkt verharrte, wurde Kroll ausfallend, drohte ihr und sagte ihr eines Tages, daß er dann nicht anders könne,

als sie und sich zu erschießen.

Das Mädchen berichtete das ihrem Arbeitgeber, der seinerseits die Polizei benachrichtigte und selbst sich auch der Mühe unterzog, seine Gehilfen täglich von der Straßenbahnhaltestelle abzuholen.

Trotzdem blieben aber die Belästigungen seitens des Kroll nicht, so daß das Mädchen nicht anders konnte, als auf ihren sämtlichen Gängen zur Arbeit polizeilichen Schutz anzuordnen. Das geschah seit 12. Januar, ohne daß sich aber Kroll wieder sehen ließ.

Vor einigen Wochen glaubte nunmehr die Polizei, diesen Schutz aufheben zu können, da Kroll des öfters verwarnt worden war und er dem Kriminalpolizeibeamten erklärt hatte, gar nicht daran zu denken, das angeordnete Verbrechen auszuführen. Der alte Chef des Mädchens tat der Ermordeten auch fernerhin noch den Gefallen, sie täglich von der Straßenbahnhaltestelle abzuholen. So sollte es auch am Morgen des 6. März sein. Durch einen Zwischenfall war der Schiedsrichter dazu nicht in der Lage und glaubte wohl auch, daß sich die Gemüter nun längst beruhigt hätten. Drei Minuten nach 9 Uhr hatte die Krause das Haus, in dem ihre Arbeitsstelle war, erreicht. Die Bekanntschaft befindet sich auf dem zweiten Hofe des Grundstücks Grünarmstraße 11. Zur Schneiderwerkstatt führt vom Hof eine Freitreppe. Sinks davon liegen Reiraden, in denen sich zuvor Kroll versteckt hatte. Als das Mädchen die Treppe gerade betreten hatte, trat Kroll aus seinem Versteck hervor, zog seinen Revolver und gab

kurz hintereinander zwei Schüsse

ab, die sich in den Nacken des Mädchens bohrten. Das Mädchen war sofort tot, stürzte die Treppe hinunter und schlug dabei mit dem Kopf noch auf den Kellerreingang auf. Der Mörder flüchtete, wurde aber sofort von einigen beherzten Leuten und auch von Polizeibeamten verfolgt. In der Jakobstraße mußte er aus dem Menschengewühl keinen Ausweg mehr, stieß die Treppen des Hauses Jakobstraße 34 hinauf und erschoss sich dort selbst auf dem schmalen Flur des zweiten Stockwerks. Zwei Schläfenhöhlen machten aus seinem Leben ein Ende.

Dies ergriffen fanden gleich nach der graufigen Mordtat nicht nur die Kriminalbeamten, sondern auch die Kolleginnen und Angehörigen des jungen Mädchens auf dem dunklen Hofe des Hauses Grünarmstraße 11. Allseitig erfuhr man, daß das Mädchen brav gearbeitet hatte und einen freundlichen und offenen Charakter besaß. Vor dem Hause hatte sich eine erregte Menschenmenge angesammelt. Die Leiche selbst, die kaum wiederzuerkennen war, wurde gegen 11 Uhr zur Leichenhalle des Westfriedhofs geschafft.

Vorträge der Magdeburger Frauenwoche.

Am Eröffnungssonntag der Magdeburger Frauenwoche hatte Gertrud Bäumer hauptsächlich des Vortragsprogramms der Berliner Bergin Frau Dr. Hermine Geisler-Edenhülsen: Die körperliche Erziehung und der vorantastende Standpunkt die Vermittlung ausgesprochen, die Vortragende werde kann an den veralteten ärztlichen Standpunkt vertreten, daß das Leben der Frau eine ewige Krankheit sei. Tatsächlich ist dieser Standpunkt heute vollständig überwunden. Am deutlichsten veranschaulicht sich der Wechsel der Lehmeinungen an der Verschiedenheit der normals gegenwärtig gültigen ärztlichen Verhaltensmaßregeln für die kritischen Zeiten im Leben der Frau (Geschlechtsreife, Menstruation, Schwangerschaft, Klimakterium). In die Stelle schwachen Erbwidens ist kraftvolle Ueberwindung gebracht, an die Stelle des Meditaments die Lebensübung. Durch

Allerlei Fahrgäste.

Sobald die Menschen die Straßenbahn besteigen, benehmen sie sich ganz anders als sonst, wenn sie auf der Straße oder in einem öffentlichen Lokal sind. Auf der Straßenbahn lassen sie sich einfach „gehen“, als befänden sie sich daheim. Wo immer man ihnen sonst begegnen mag, benehmen sie sich in der Regel gegen ihre Nebenmenschen rücksichtslos und sind bemüht, möglichst wenig Anstoß zu erregen. Anders auf der Straßenbahn. Da gibt sich jeder als „Individualität“. Gleichwohl lassen sich diese Individualitäten nach bestimmten und

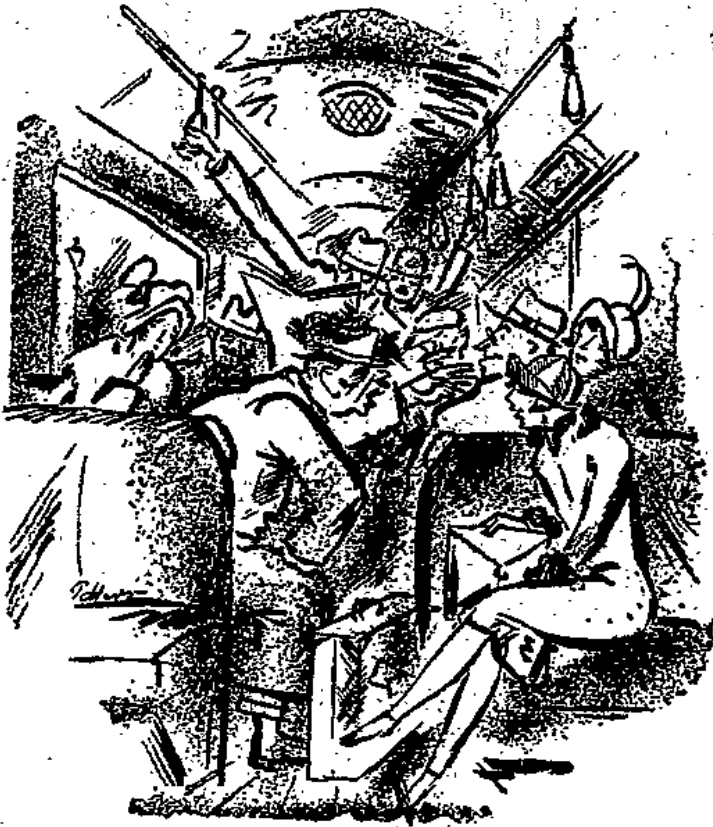
springen will, im Wege steht. Dann rügt der auf dem Wagen stehende den, der aufspringen will: „Wissen Sie denn nicht, daß das Auf- und Abpringen verboten ist?“ Und dann, hupf! springt er vom fahrenden Wagen ab. Manchmal hat er Pech und kommt unten nicht in vertikaler Stellung, sondern in wackriger Lage an. Das verschlägt ihm aber nichts, wenn er sich auch dabei recht aufschlägt.

Sehr zahlreich ist auch die Gruppe der Fahrscheinsammler vertreten. Der Fahrscheinsammler hat die Taschen vollgestopft mit abgelaufenen Fahrscheinen, die er der Reihe nach dem Schaffner einhändig, bis er zuletzt nach langem Suchen den richtigen findet.

Sehr possierlich ist der eilige Fahrgast. Er ist sehr häufig eine „Sie“. Der eilige Fahrgast hat es natürlich sehr eilig. Sowohl beim Einsteigen als auch beim Aussteigen. Will es der Zufall, daß bei einer Haltestelle einige solche Fahrgäste zusammenkommen, dann wollen sie korporativ und zugleich in den Wagen steigen, wobei es zu Reibereien, Zusammenstoßen und Auseinanderstößen kommt. Beim Aussteigen aber reißt der eilige Fahrgast den gleichfalls aussteigenden Vorhermann vom Ausstieg zurück, sagt, wenn er höflich ist, „Erlauben Sie!“ oder „Adieu!“. Der so Angefallene schaut eine Sekunde betroffen drein. Während dieser Sekunde ist aber der eilige Fahrgast bereits vorbeigehuscht und ausgestiegen. Der andre kann dann auch aussteigen.

Sehr verbreitet ist auch die Geste, zu welcher der unbehilfliche Fahrgast gehört. Zu ihr gehören vorwiegend Frauen. Sie halten sich beim Aussteigen mit der rechten Hand am rechten Griff an, so daß sie mit dem Rücken nach der Fahrtrichtung zu stehen kommen. Der „Vorteil“ dieser Art des Aussteigens liegt auf der Hand und der Fahrgast unfehlbar auf der Erde, wenn er aussteigt, bevor der Wagen ganz stillsteht.

Ein sehr angenehmer Zeitgenosse ist auch der haltlose Fahrgast. Dieser verachtet demonstrativ die Halteriemer, die von Wagen nach Wagen abhängen. Seine Hände vergräbt er in den Taschen seines Rockes oder seiner Hose. Sobald der Motorführer wegen eines Hindernisses, das plötzlich auf der Fahrbahn auftaucht, die Bremse säh anzieht, fliegt der haltlose Fahrgast seinem Nebenmann an den Hals oder in den Schoß.



Der Lautsprecher.

immer wiederkehrenden Typen einreihen. Da ist zunächst der lesende Fahrgast.

Hat er in der Straßenbahn einen Sitzplatz, so ist er der harmloseste Fahrgast, den man sich denken kann. In seine Zeitung oder sein Buch vertieft, kümmert er sich nicht um das, was um ihn herum vorgeht, und fährt höchstens um einige Haltestellen weiter, als er hatte fahren wollen. Diese Art von Fahrgästen werden aber, wenn sie keinen Sitzplatz erhalten, zur Plage der andern Fahrgäste. Denn dann steht der lesende Fahrgast „fest wie ein Fels im brandenden Meer“ allen Mitfahrenden, Ein- und Aussteigenden im Wege, liest und liest, weicht weder vor-, seit- noch rückwärts aus, wie sehr man ihn darum höflich eruchen mag. Der Schaffner mag toben, flötend, bittend rufen: „Bitte vorgehen!“ so viel er mag. Der lesende Fahrgast steht wie angemauert und liest.

Sehr häufig kommt auch der musikalische Fahrgast vor. Er steht mit besonderer Vorliebe auf der bardern Plattform und singt sich ein Lied. Manchmal trällert er es auch, nicht selten pfeift er es seinem Nebenmann ins Ohr. Meist ist es eine Melodie, die ihm am Abend vorher durchs Radio vermittelt wurde. In der Regel gibt sie aber der musikalische Fahrgast nur unvollständig und dazu noch falsch wieder. Dafür ist er aber sehr ausdauernd und wiederholt unermüdlich jenen Teil der Melodie, der ihm, aber nur ihm, besonders gut gefällt.

Etwas seltener sind die Fahrgäste, die zur Kategorie der Lautsprecher gehören. Man begegnet ihnen am häufigsten in den späten Abendstunden, mitunter aber auch am hellen Tage. Der Lautsprecher am Tage ist noch die angenehmere Wari. Er erzählt seinem Bekannten mit einer Stimme, die das Gepolter des fahrenden Wagens überdönt, von seiner Reise, die er schon vor vielen Monaten ins Ausland, nach Hamburg, Berlin, Rom oder Paris unternommen hat was er da alles sah und erlebte. Und er ist zufrieden, wenn ihn die andern Fahrgäste teils bewundernd, teils neidisch ansehen. Denn das will er ja erreichen. Etwas unangenehmer ist aber der Lautsprecher zur nächstlichen Stunde. Gewöhnlich kommt er aus einer feuchtschlimmen Gesellschaft, ist ein wenig „angeheitert“ und liest das Bedürfnis, seinen Sitznachbarn zu unterhalten. Er tut dies mit lo lauter Stimme, daß auch die andern Fahrgäste im Wagen etwas von der Unterhaltung profitieren können und Gelegenheit bekommen, seinen Witz zu bemuttern.

Ganz anders ist hingegen der springende Fahrgast geartet. Er steigt auf der Elektrische auf oder von ihr ab, nur wenn sie fährt. Er hält sich nur auf der Plattform auf und da nur möglichst nahe dem Trittbrett. Sehr vergnügt ist es für den Beobachter aber dann, wenn so ein springender Fahrgast abprallend auf dem Trittbrett des fahrenden Wagens steht und einem andern Fahrgast der gleichen Gattung, der auf-



So fällt du auf die - Schattenseite.

Es gibt noch viele Arten von Fahrgästen. Aber es würde zu weit führen, sie alle zu erwähnen und anzuführen. Nur einer Art sei noch gedacht. Das sind die Arbeiter. Täglich fahren sie scharenweise von und zu den Arbeitsstätten. Ihre Kleidung, ihre Gesichtszüge tragen den Stempel der Arbeit und der Sorge. Manchmal sitzen auch Opfer der Arbeitslosigkeit stumm und verbittert in den Anhängewagen. Sie erzählen einander von ihrem häßlichen Glend, von dem Hunger, der sie und ihre Familien peinigt, und von der Hoffnungslosigkeit, die sie niederbrückt.

Heinrich Kofek.

eine vernünftige körperliche Pflege und Erziehung hat die Frau gelernt, ihre natürlichen Zustände und Beschwerden ohne Schädigung ihrer Gesundheit und ohne Belästigung ihrer Umgebung zu ertragen.

Bei der Mannigfaltigkeit der Gymnastiksysteme, von der die Nachmittagsvorstellungen während der Frauenwoche nur eine unvollkommene Vorstellung geben, ist es jeder Frau leicht gemacht, eine ihrer besonders körperlichen und seelischen Struktur entsprechende individuelle Art des Turnens zu finden und zielbewußt zu betreiben. In diesem Sinne äußerte sich Frau Dr. Margarete Streicher aus Wien in ihrem gedankenreichen Vortrag über „Die erzieherische Bedeutung des Turnens“. Leider lassen die Verfechter der verschiedenen Systeme es mitunter noch an der notwendigen gegenseitigen Duldung und Wertschätzung fehlen. Und leider hat sich das Frauenturnen auch nicht ganz in den Sinn der Frauenbewegung eingeordnet. Wenn es Frauennille ist, ernst zu sein und ernst genommen zu werden, muß mancher modische Reiz, der sich als Sport oder gar als Kunst gebärdet, verschwinden. Freilich kann — nach einem berühmten Ausspruch Maries von Ebner-Göschbacher — keine Wahrheit von der Frau verlangt werden, solange ihr als oberstes Gesetz gilt, dem Manne zu gefallen. Irene Braun-Diehl.

Zur Berichtigung: Frau Margarete Raumann gehört nicht der kommunistischen Partei an. —

Öffentliche Frauenversammlung

unter Mitwirkung des gesamten Schleich-Druckers Donnerstag den 11. März, abends 8 Uhr, im „Wilhelmspark“, Editharing Nr. 40. Rednerinnen: Alice Pels (Weißel) und Reichstagsabgeordnete Wring.

Lohnbewegung in der Metallindustrie.

Uns wird geschrieben: Die Funktionäre des Metallarbeiter-Bundes nahmen zum Schiedspruch für das Tarifgebiet Magdeburg Stellung. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Schiedspruch durch den Absatz 2 für die Arbeiterschaft unannehmbar ist. Die Abstimmung ergab die einstimmige Ablehnung des Schiedspruches. Wie wir hören, wird der Schiedspruch auch in Halle und Anhalt von den Metallarbeitern abgelehnt werden.

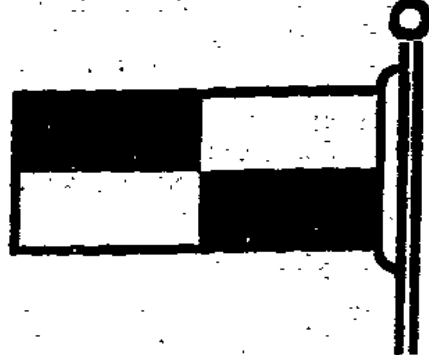
Die Funktionäre brachten allerorts zum Ausdruck, daß die Arbeiterschaft der Metallindustrie nicht gewillt ist, sich weitere Verschlechterungen bieten zu lassen. Wenn die Metallindustriellen, Lohn- bzw. Akkordabzüge vornehmen, wird Mitteldeutschland von einem wirtschaftlichen Kampf heimgesucht, der an Gerechtigkeit alle bisherigen Bewegungen übertreffen wird. —

Beamtenversammlung.

Die Ortsgruppe Magdeburg des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten beschäftigte sich in ihrer letzten Versammlung mit der Frage der Steuerpolitik und Personalpolitik der Reichsregierung. Der Referent, Stadt-Beckler, verurteilte die Steuererhöhungspolitik der alten Reichsregierung. Wenn im Voranschlag für 1926 650 Millionen Ueberchuß vorhanden sind, so ist es unverständlich, daß z. B. die Wieten und Endlose gesteuert werden. Die Aufhebung der Zugsteuer und Entlastung der Warenumschlagsteuer kommt der breiten Masse nicht zugute. Eine Wirtschaft- und Besoldungspolitik für die unteren Beamten und Gewerbeschichten habe man von diesem Reichstag nicht zu erwarten. Der Referent ging dann auf Punkt noch auf die Frage des Sozialversicherungsrechts ein und erklärte, daß wenn festbestimmte Preise auf die Reichsversorgung und die Angehörigen des Reichsentschieds aufmerksam machen, diese Kreise es gewesen sind, die sich bei Verabschiedung des Aufwertsengesetzes diese Gewinne

qualen nicht gemacht haben. Man soll also ohne Ausnahme die ...

Die Flagge auf dem Hauptbahnhofe.



Um das Verkehren der beliebten Sonntagssonderzüge auf ...

Auch vom Reisebureau der Sapag - Alte Ulrichstr. 7 ...

Krach im Stahlhelm.

Man manuelle in Magdeburg in der letzten Zeit allerlei ...

Die Verammlung am Freitag war überfüllt. Der ...

Die Frauengeit von 1914 bis 1918 im Stahlhelm verlorenge ...

Nach der Rede wurde ein Gedicht von Zudenoff, den Führer ...

Einige andere Redner des Stahlhelms nannten ...

Ein Gedicht hatte ein Teil der Stahlhelmer den Saal bet ...

Nach der Rede wurde ein Gedicht von Zudenoff, den Führer ...

bandens" war die Sache nicht. Und es dürfte die wahre nationale ...

Geht zum Einzeichnen!

Heute Sonnabend bis 8 Uhr abends. Morgen Sonntag von 9 Uhr vor ...

Wer sich noch nicht eingezichnet hat, hole dies sofort nach!

Stadterordneten-Sitzung. Am Donnerstag nächster Woche ...

Der Abban der privaten Vorschulen. Wie der „Amtliche ...

Erweiterung des Fahrplans der Eisenbahn-Kraftwagen ...

Die Langschne Jutta Klant gibt im Anschluß an die ...

Maske Magdeburg 1926 und die deutsche Presse. Die ...

Zeitgemäße Schaufensterfragen. Dr. Hans Pior ...

Reisebestimmung des Breiten Weges. Im Angeigenteil ...

Sozialdemokratische Partei.

Vorstandsitzung am Montag abend 6 1/2 Uhr. Ortsauskunft der Arbeiterwohlfahrt.

X Polizeilich überstellt wurde eine Anzahl Bett- und ...

X Ein Einbruchversteher wurde in der Nacht zum 5. März ...

X Verhaftet werden: Seit dem 21. Februar der Klempner ...

war er mit grauem Anzug, schwarzen Lederschuhen, grauen ...

× Eine Leiche angetrieben. Am 4. d. M. wurde in der ...

× Selbstmordversuch. Die Ehefrau Anna W., wohnhaft ...

× Gestohlen wurde am 4. März vom Hofe des Hausgrund ...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Vorstand, Stellungsleiter und Kassierer.

Arbeitsgemeinschaft der freiwilligen Verbände Magdeburgs. ...

Theater, Konzerte, Vorträge etc. Magdeburger Frauenwohlfahrt.

Speielpian der städtischen Theater vom 7. bis 14. März. ...

Die Wiesbadener dramatische Sängerin, Fräulein Edith Maerker ...

Merztlicher Sonntagsdienst. Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk ...

Schirmes und Stöcke kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt in der ...

Grebenschnalz 1.20 nur bei Fleischerstr. Rühlhain, Dreieckstr. 5.

Ihr Garten ist ein Erfolg! Es mangeln Ihnen die nötigen Kenntnisse in Bezug auf ...

Es mangeln Ihnen die nötigen Kenntnisse in Bezug auf ...

Aus den Gerichtssälen.

Undankbarer Freund.

Obwohl der Arbeiter Karl Böigt erst im 24. Lebensjahr steht, verfügt er schon über neun, zum Teil erhebliche Vorstrafen. Ende des vergangenen Jahres hielt sich der Angeklagte in Magdeburg auf und lernte ein Magdeburger Mädchen kennen, das Gefallen an dem jungen Manne fand und ihn auch in ihre Wohnung einlud. Das Verhältnis dieser beiden jungen Menschenkinder wurde bald so innig, daß das Mädchen den Bekehrer in dem eignen Heim wohnen ließ. Der junge Mensch hatte nun weiter nichts zu tun, als der Braut Gefälligkeiten zu erweisen, stets freundlich zu ihr zu sein und bekam dafür nicht nur ihre Liebe, sondern auch die übrigen Notwendigkeiten des Lebens. Das dankte aber der Bräutigam dem Mädchen absolut nicht. Eines Tages, als seine Braut nicht in der Wohnung war, durchsuchte er Kisten und Kisten und fand dabei schließlich im Schrank ein verschlossenes Kästchen. Aus „Neugierde“ öffnete er mit einem Messer das Heiligtum des jungen Mädchens und stahl daraus dessen gesamten Ersparnisse in Höhe von 78 Mark. Mit dem Gelde verließ der undankbare Bräutigam nicht nur die Wohnung, sondern auch Magdeburg.

Im Strudel der Großstadt Berlin tauchte er unter, verbuchte die Notgroßen des armen Magdeburger Mädchens und wurde schließlich von der Kriminalpolizei festgenommen, aber erst zu einem Zeitpunkt, als das gestohlene Geld längst verschleudert war. Vor dem Schöffengericht betont der Staatsanwalt, daß es ihm schwerfalle, irgendwelche Milderungsgründe aus dem Verhalten und dem Leben des Angeklagten zu finden. Lediglich die Jugend des Angeklagten bestimme ihn, noch einmal mildernde Umstände zu bejahen, um so den schon vielfach Strauchelnden vor einer Zuchthausstrafe zu bewahren. Mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch beantragte er 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Das Gericht will dem jungen Mann den Weg ins Leben nicht völlig versperren, verurteilt ihn zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, und will ihm sogar 3 Monate der Strafe aussetzen, wenn er sich im Gefängnis tadellos führt. Das Gericht ist der Auffassung, daß vielleicht die Aussetzung der letzten drei Monate auf den Angeklagten eine günstige Wirkung ausüben wird und ihn für mindesten 3 Monate abhält, neue Straftaten zu begehen.

Kauflustige Jugend.

Vor dem Schöffengericht kam am Freitag ein für die Beteiligten sehr unangenehmer Widerstand gegen die Staatsgewalt in Verbindung mit gefährlicher Körperverletzung zur Verhandlung. Wegen dieser Straftaten waren angeklagt, der Arbeiter Willi B., der Handlungsgehilfe Erich F., der Konditor Willi W. und der Arbeiter Hans B. Die vier jungen Männer kamen in den späten Nachmittagsstunden des 22. November aus einem Lokal in der Stephansbrücke und führten sich auf der Straße recht auffällig auf. Das führte schließlich dazu, daß Passanten einen Schupo beamten herbeiholten, der sich besonders des Angeklagten W. annahm und von ihm die Personalien verlangte. W. war mit dieser Maßnahme nicht einverstanden, machte gehörigen Spektakel, zog es aber dann doch vor, dem Beamten seinen Namen zu nennen, als ihn der Beamte darauf aufmerksam machte, sonst mit zur Wache kommen zu müssen. Als der Polizeibeamte mit diesem jungen Manne fertig war, hörte er einige Schritte weiter einen Auffreier und einen dumpphen Fall. Er stürzte sofort hinzu und fand bestimmungslos einen Mann in der Gasse liegen. Der Beamte wurde wiederum von Passanten darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Täter in der Nähe des Fleischmarktes aufhielt. Der Beamte lief ihm nach und konnte dabei den Angeklagten Willi B. stellen, von dem er gleichfalls die Personalien verlangte. Auch dieser weigerte sich. Diesmal war der Beamte nicht mehr so langmütig, sondern forberte diesen jungen Mann auf, mit zur Wache zu kommen. Der Angeklagte folgte dieser Aufforderung nicht und setzte sich energisch zur Wehr, als der Beamte dann mit Gewalt die Sicherung vornehmen wollte. Als er mit dem Angeklagten die Stephansbrücke entlangging, wurde er von verschiedenen andern Personen belästigt, geschlagen und an dem Abtransport des Willi B. gehindert. W. und Hans B. sollen dabei versucht haben, den Willi B. aus den Händen des Wachtmeisters zu befreien. Nicht weit von der Polizeiwache konnte sich Willi B. schließlich dann auch losreißen und abermals die Flucht ergreifen.

Einige Passanten, denen das Verhalten der jungen Durschen dem Beamten gegenüber durchaus mißfiel, waren ungewiss, zur Wache geeilt und hatten Hilfe geholt. Zunächst kam ein Polizeibeamter in Zivil dem in Bedrängnis geratenen Wachtmeister zu Hilfe, wurde aber von den jugendlichen Raufbolden nicht nur zu Boden geschlagen, sondern sogar erheblich verletzt. Mit Hilfe zweier weiterer Schupo beamten gelang es dann schließlich, Willi B. am Krümmen Berg abermals festzunehmen und nunmehr wirklich zur Wache zu schaffen. Aber auch das ging nicht ohne erheblichen Widerstand seitens des Siftierten ab. Vor dem Schöffengericht wurden die drei Hauptangeklagten ihre Tat in möglichst mildem Licht erscheinen zu lassen und entschuldigend sich mit völliger Trunkenheit. Die Zeugen behaupten, daß es mit dieser Trunkenheit nicht weit hergewesen sein kann, weil Willi B. sogar noch schneller laufen konnte als der Wachtmeister und Hans B. sich nach der Tat gerührt habe, daß er mit einem Spazierstock gehörig auf die Polizeibeamten eingeschlagen habe. Lediglich F. will nicht dabei gewesen sein. Ein Zeuge glaubt auch diesen Angeklagten wiederzuerkennen, kann es aber mit völliger Sicherheit nicht behaupten. Der von Willi B. niedergeschlagene junge Mann gibt als Zeuge an, daß er lediglich einen jungen Mann in der Stephansbrücke um Feuer gebeten habe. Als Antwort darauf habe er vor ihm einen Faustschlag ins Gesicht bekommen, so daß er sofort bestimmungslos zusammenbrach. Einen Grund zu dieser Tat kann weder Willi B., der den Schlag ausgeführt hatte, noch weniger der verletzte junge Mann angeben. Das Schöffengericht glaubte die milderen Umstände herbeizuführen zu müssen, und verurteilte den schon vielfach bestrafte Willi B. und den Angeklagten Hans B. zu je fünf Monaten Gefängnis. W. kam mit einem Monat Gefängnis davon und erhielt Strafaussetzung auf die Dauer von 3 Jahren, wenn er eine Geldbuße von 50 Mark bezahlt. F. wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Vereine und Versammlungen.

Generalversammlung des Mietervereins.

Der Vorsitzende, Stadtkommissar Wessel, gab den Neuwahlbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr. Er führte aus: Das Jahr 1925 sei für den Mieterverein ein bedeutungsvolles gewesen. Zu Beginn des Jahres wäre endlich die Durauftrag gelöst, sowohl in persönlicher als räumlicher Hinsicht. Die Arbeit habe überhand genommen. Die vorhandenen vier Kräfte haben die Arbeit nicht bewältigen können, es hätten noch Hilfskräfte mit herangezogen werden müssen. Der Etat schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 68 768 Mark. Der

Redner sprach allen Mitarbeitern, insbesondere den Bezirksvorständen und Unterleuten, den Dank des Vorstandes und des Vereins aus. Ohne diese hingebende Arbeit sei es nicht möglich, eine Organisation auf der Höhe zu halten. Mit Berechtigung könne man am Abschluß des Jahres sagen, daß es ein Kampfsjahr gewesen sei. Die Wohnungslage sei ständig in größere Gefahr. Je mehr die Kündigungswelle gelockert und die Wohnung zur Steuerquelle gemacht wird, um so größer wird die Bedeutung des Vereins werden. Das Reich zieht mehr als zwei Milliarden Mark Steuern aus den Wohnungen heraus. Das sei unerträglich. Das ganze Volk müsse sich gegen diese Art Steuerherrschaft wenden. Das Tragische dabei ist, daß die Wohnungsmangel trotz dieser gewaltigen Lasten nicht behoben, sondern verschlimmert wird. Die Mietpreise in den Neubauwohnungen sind unerträglich. Mit der jetzigen Regelung könne man sich keineswegs einverstanden erklären. Die wirtschaftliche Depression mache es einfach unmöglich, daß die breite Masse des Volkes eine Besserung der Notzustände verspüre. Der Versuch des Magistrats, in besonderen Fällen die Miete zu senken, sei zu begrüßen. Damit eine Gebundung eintritt und das Wohnungsproblem im Sinne des Volkes gelöst wird, müsse mit dem jetzigen Regierungsjahr, dem Schluß gemacht werden. Die Verfassung muß zur Geltung gebracht werden. Bodenreform und Mieterschutz sollen Hand in Hand gehen. Das Volk schreit nach Luft, Licht und Sonne. Das Großstadtleben sei eine einzige Anklage.

Sodann ging Wessel auf die Tätigkeit des Vereins im einzelnen ein. 699 Prozesse sind geführt worden. Dazu sind 1281 Termine notwendig gewesen. Ungefähr acht hundert Beschlüsse liegen bereits vor, wonach die Mieter räumen müssen. Man denke sich in die Lage dieser Familien. Der Schriftwechsel beläuft sich auf 1415 Eingänge und 2508 Ausgänge. Im Wohnungsausschuss sind 532 Familien beteiligt. Neuaufnahmen in der Geschäftsstelle sind 826 getätigt. Auskunftgebende waren im Bureau 4645 Personen. Abschließend erklärte der Vortragende, daß viele Mieter erst dann den Weg zum Verein finden, wenn sie einen Prozeß mit dem Hauswirt zu führen hätten. Der Verein würde in solchen Fällen die Aufnahmebedingungen verschärfen müssen; denn es ginge nicht an, daß die Existenz des Vereins nur für persönliche Interessen ausgenutzt wird.

Ueber die Rassenverhältnisse berichtet Sekretär Planck. Er ging auf die Bestrebungen der Hausbesitzer ein, durch allerlei Schikanen den Mietern die Mitgliedschaft im Mieterverein zu verleiern. Durch Eingaben beim Magistrat verjüngen sie den Begriff der Friedensmiete in die Höhe zu treiben und für die günstigen Vorteile bei den Gerichten zu erlangen. Die finanzielle Grundlage des Vereins sei gut; jedenfalls wird mit allem Nachdruck daran gearbeitet, den Interessen der Mitglieder im Bureau gerecht zu werden. Namens der Rassenprüfer beantragte Kollege Kuhlmann Entlastung, welche einstimmig ausgesprochen wurde. Die dann vorgenommene Vorstandswahl zeigte das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr. Es antieren für das Geschäftsjahr 1926 folgende Herren: Erster Vorsitzender Wessel, zweiter Vorsitzender Hermann Kofe, erster Schriftführer Emil Beder, zweiter Schriftführer F. Wiber, als Beisitzer Hebe meyer. Den Gesamtvorstand bilden die genannten fünf Herren einschließl. der ersten Vorsitzenden der Bezirksgruppen. Der Verein wird gerichtlich vertreten durch Wessel und Beder.

Aus der Arbeiterfängerbewegung.

An die Mitglieder des Bezirks Magdeburg!

Werte Sangeschwestern und -brüder! Das Gaujängerfest Pfingsten 1926 in Magdeburg ist laut Beschluß der Generalversammlung gegen die Stimmen der Magdeburger Delegation in letzter Stunde wegen der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse abgeblasen worden. Das diesbezügliche Rundschreiben des Bezirksvorstandes, welches beunruhigt an alle dem Bund angeschlossenen Vereine zum Versand kommt, ist zu beachten und alle Kräfte sind zu konzentrieren zugunsten des 1. Deutschen Arbeiterfänger-Bundesfestes Pfingsten 1927 in Hannover.

Mit freiem Sangesgruß

Der Bezirksvorstand.

Generalversammlung des Mitteldeutschen Gaues.

Am Sonntag fand in Magdeburg die Generalversammlung des Mitteldeutschen Gaues statt. Die umfangreiche Tagesordnung machte eine, schon am Sonnabend abgehaltene Bezirkskonferenz notwendig. Der Magdeburger Sängerkhor unter Leitung seines beherrschenden Dirigenten, des Genossen Willi Neuling, hatte es übernommen, die von 31 Delegierten und vielen Gästen besuchte Konferenz mit dem Sängerkhor der Walpurgisnacht zu begrüßen. Die Mitglieder des Chores waren reiflos angetreten, so daß sich der Dirigent in gewohnter Weise seiner Aufgabe entledigen konnte, und der Zweck, den Eröffnungsfeierlichkeiten großer Chöre zu zeigen, vollkommen erreicht wurde. Daß auch der Solist, der Sangesbruder Göffel, vor den kritischen Zuhörern bestand, soll nicht unerwähnt bleiben.

Sodann ergriffte der Sangesbruder Böffler, nachdem er der im Berichtsjahre Verstorbenen, insbesondere des langjährigen Gauvorsitzenden, Sangesbruder Heinrich Koch (Halle), ehrend gedacht hatte, den Jahresbericht. Der Gau Mitteldeutschland besteht aus sieben Bezirken mit rund 275 Vereinen und 10 000 Mitgliedern. Trotz Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, die sich insbesondere im Mitteldeutschen Gau fühlbar macht, konnte die Mitgliederzahl des Inflationsjahres 1923 gehalten werden. Noch erfreulicher aber ist die Tatsache, daß, wie am Samstag kritischer Zahlen bemessen werden konnte, in künstlerischer und kultureller Beziehung der Gau einen gewaltigen Aufstieg zu verzeichnen hat. Der Rassenbericht lag gedruckt vor und bewies ebenfalls, daß die Organisation gefestigt dasteht.

Die nun folgenden Berichte der einzelnen Bezirksleiter ließen den Schluß zu, daß überall in den Vereinen ein lebhaftes Interesse und rege Mitarbeit vorherrschen, um die gestellten Ziele des Bundes auch zu verwirklichen. In der sehr regen Diskussion beteiligten sich die Sangesbrüder Born (Halle), Kollitz (Bernburg), Kiffig (Delitzsch), Kanhut (Magdeburg), Marzhausen (Dessau), Müller (Stendal) und Siebert (Mansfeld), außerdem noch Bogt (Modelwitz) und Slinger (Dessau).

Der nunmehr folgende Punkt der Tagesordnung: Gaujängerfest, nahm naturgemäß den breitesten Raum der Tagung ein. Vom Bezirk Delitzsch lag ein Antrag vor: Das Gaujängerfest ist wegen der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zugunsten des 1. Deutschen Bundesfestes Pfingsten 1927 in Hannover fallen zu lassen. Sangesbruder Böffler als

Gaulastierer gibt den Bericht von der Abführung der Gaujängerbeiträge. Bisher sind rund 5000 Mark aus den Bezirken eingegangen, trotzdem die Marken seit einem Jahre im Besitz der Vereinslastierer sind. Selbst wenn man annimmt, daß noch für 5000 Mark Marken irgendwo in den Vereinstastierern umgesezt sind und sich noch in deren Kassen befinden, um in Kürze abgeführt zu werden, ist die Gewähr nach Ansicht des Berichterstatters nicht gegeben, das Fest ohne ein Mantel (das wieder durch Umlage von den einzelnen Mitgliedern aufgebracht werden müßte) in der beabsichtigten Großzügigkeit abhalten zu können. In dieser wirtschaftlich so schweren Zeit könne man es den Mitgliedern nicht zumuten, derartige Opfer zu bringen.

Der Sangesbruder Marzhausen (Dessau) äußerte sich im gleichen Sinn und empfahl der Konferenz, sich als Ersatz für den Ausfall mit doppelter Kraft für die Beteiligung an dem 1. Deutschen Arbeiterfänger-Bundesfest 1927 in Hannover einzusetzen. Die Sangesbrüder Kunzemann und Kanhut (Magdeburg) konnten diesen sichhaltigen Argumenten nur geringen Widerstand entgegensetzen, und so ergab die Abstimmung eine Mehrheit für den Antrag Delitzsch. Auch der Antrag: den Sitz des Gauvorstandes nach Magdeburg zu verlegen, wurde gegen die Stimmen der Magdeburger Delegation abgelehnt. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Böffler, 2. Vorsitzender Siebel, Schriftführer Mäther, Kassierer Laue, sämtlich aus Halle.

Zum Bundesfest 1927 wurde beschlossen, den Gau Mitteldeutschland mit Gauhören am Platzingen teilnehmen zu lassen. Eine am 21. März in Halle stattfindende Bezirksleiterkonferenz, wozu auch die Bezirksleiter eingeladen werden sollen, wird sich mit der Frage des Bundesfestes noch besonders beschäftigen.

Zu der Bundesgeneralversammlung vom 13. bis 15. Juni 1926 in Hamburg wurden von der Konferenz die Sangesbrüder Böffler (Halle), Marzhausen (Dessau) und Kanhut (Magdeburg) als Delegierte gewählt. Ebenso wurde der Genosse Müller (Stendal) als Gastdelegierter bestimmt. Auf dem Bundestage wird ein von der Gaugeneralversammlung angenommener Antrag: die Arbeiterfängerzeitung unentgeltlich, obligatorisch in allen Vereinen einzuführen, von unser Delegierter begründet werden.

Einem Antrage Dessau, der die Regelung des § 12 des Gaustatuts betrifft, wird im Prinzip zugestimmt und die Durchführung einer späteren Bezirksleiterkonferenz überlassen.

Nachdem noch Bundesgeschäftsanlegenheiten, Wiederbeschaffung usw. besprochen wurden, schließt der Sangesbruder Böffler mit Dankesworten, insbesondere an den Verlag der „Volksstimme“, Magdeburg, für die Stiftung einer Manuskriptmappe an die Konferenzteilnehmer, die gut verlaufene Generalversammlung mit einem Hoch auf die deutsche Arbeiterfängerbewegung.

Volksport.

Fußball.

Der Protest ist angenommen. Am letzten Sonntag fand das Aufschiedsspiel um den 1. resp. 2. Platz zwischen Fortuna Barleben und B. f. B. statt. Aus diesem Treffen ging Fortuna als Sieger mit 2:1 hervor. Die Magdeburger legten Protest ein. Der Protest wurde zugunsten des B. f. B. entschieden. Das Spiel muß deshalb am Sonntag nochmal ausgetragen werden. Es ist nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Sturm-Platz angesetzt.

Aus dem bürgerlichen Sportlager.

Radspport. Das 16. Berliner Sechstage-Memorial findet in den Rinkbahnen am Kaiserdamm in der Zeit vom 23. bis 29. März statt. Die Berliner Olympiabahn sowie die Madrenbahn Treptow haben daraufhin ihre Eröffnungsrennen abgesetzt.

Der 2. Deutsche Radfahrer-Tag verbunden mit 7. Kongreß der Deutschen Radfahrer-Liga findet vom 2. bis 4. Juli in Meiningen statt.

Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme.

Meisterwerke der Weltliteratur

Jeder Band in Leberdrücken nur 2,90 Mark.

- Brachvogel, Friedemann Bach. — Beauvais, Mikrokris, übersezt von Dr. H. Hütel. — Boccaccio, Decamerone, Die schönsten Geschichten. — Balzer, Die letzten Tage von Pompeji. — Casanova, Memoiren. Die schönsten Geschichten. — Dante, Göttliche Komödie, übersezt von P. Klafsch. — Dickens, Oliver Twist. — Dickens, Zwei Städte. — Dostojewski, Die Besessenen, bearbeitet von G. Harz. — Dostojewski, Ein Verdorben, bearbeitet von G. Harz. — Dostojewski, Entwürde und Verleibte, bearbeitet von G. Harz. — Dumas (Sohn), Kameliedame. — Flaubert, Madame Bovary, bearbeitet von Ernst Sander. — Flaubert, Salambo, bearbeitet und übersezt von Hans Keller. — Francois, Die letzte Redenburgerin. — Gerhart, Fr. — Die Regulatorien in Arkanas. — Gerhart, Fr., Unheimliche Geschichten. — Goethe, Faust I und II mit Urfaul. — Goldsmith, D., Der Schindler von Bakewell, bearbeitet von Fritz Ellberg. — Harz, W., Memoiren des Gams. — Harz, W., Echtenstein. — Galdaner, Daniel und Wanda. — Hansmann, Nathanael, übertragen und herausgegeben mit einem Vorwort von Fr. Heit. Ein tragischer Sommer. Der schwarze Buchstabe. Das Haus mit den sieben Stiebeln. Der Garten des Bösen. — Heine, Heinrich, Buch der Lieder. — Hoffmann, E. T. A., Elzire des Zeuxis. — Hoffmann, E. T. A., Scapionsbrüder, Auswahl. — Hugo, Victor, Der Glöckner von Notre Dame, bearbeitet von Walter Keller. — Zimmermann, Oberhof. — Jacobsen, J. P., Niels Lyngne, bearbeitet von Ernst Sander. — Jodel, Max, Der Liebes. — Keller, Gottfr., Leute von Schwabau. — Kugelgen, Gedächtnisreden eines alten Mannes. — Ludwig, Wilhelm, Himmel und Erde. — Moser, Augenweiden. — Scott, Das Herz von Mid-Bohemia. — Sienkiewicz, Quo vadis?, bearbeitet von Ernst F. Bauer. — Scheffel, Eberhard. — Stenham, Einführung. — Storm, Novellen. — Sudermann, G., Ein Bild vorbei. — Müller, Glauco, Belle-Plante und Cornelia. — Tolstoi, Auferstehung, bearbeitet von G. Harz. — Tolstoi, Kreutzerfonate. — Ferr und Knack, mit einem Geleitwort von Gerhart Hauptmann, Uebersetzung von A. Schulz. — Wöller, Aus einer. — Wilde, Florian Gray. — Marx Wein, Tom Sangers. — Mark Twain, Huckleberry Finn. — Die Sammlung wird fortgesetzt!

Nur solange der Vorrat reicht!

Leibschneiden

Ist fast sicherlich das Anzeichen eines Uebermaßes von Säure im Magen. Dieses Uebermaß kann auf die Dauer eine Reizung der Magenwände herbeiführen und so außerordentlich ernsten Krankheiten wie Dyspepsie, Sodbrennen, ja selbst Magen-geschwüren Anlaß geben. Auch nicht das geringste Unbehagen bei der Verdauung darf vernachlässigt werden, ein halber Kaffeelöffel Biferite Magnesia in etwas Wasser nach dem Essen macht dem schnell ein Ende. Biferite Magnesia neutralisiert das Uebermaß von Säure und tut dem Säuren Einhalt, dadurch gesunde und normale Verdauung ohne Beschwerden und Schmerzen möglich gemacht wird. Biferite Magnesia, welche seit langen Jahren erprobt ist, ist in allen Apotheken erhältlich. Biferite Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Wasserstoffcarbonat 4,5, 25 Prozent Magnesium perhydro 15,0, zweifachkohlenstoffsaures Natrium 15,0. Biferite Magnesia kommt in Flaschen gefüllt zum Verkauf und ist daher unbegrenzt haltbar.

Gardinen-Zentrale
Fürstenufer Nr. 3 Haltestelle Brücktor

Kein Laden! Direkt ab Werk Plauen Keine Ladenunkosten!

Schleiergardinen	Meter von 60 Pf. an	Madras-Garnituren	Fenster von 4.50 an
Halbstores	Stück von 1.75 an	Bettdecken über 2 Betten	Stück von 7.50 an
Künstlergardinen	Fenster von 2.75 an	Madras 180 cm breit	Meter von 2.50 an
Stores für Beschür Fenster, 180 cm breit	Stück von 7.50 an	Rollstoffe 90, 130 und 160 cm breit	Meter von 90 Pf. an

Lieferant des Deutschen Beamtenbundes

Nachrichten aus der Provinz.

Verhindert die Sabotage!

Es mehren sich aus allen Teilen unsere Verbreitungsbezirke die Klagen, daß amtliche Stellen, die mit reaktionären Beamten besetzt sind, das Volksbegehren für die entscheidungslose Fürstenernteigung sabotieren und sich Verhüte gegen die Wahlordnung zuzulassen kommen lassen.

Wir erfordern unsere Genossen in den Orten, wenn solche Verhüte vorkommen, sofort telephonisch oder telegraphisch dem zuständigen Parteisekretariat Mitteilung zu machen.

Die Propaganda für das Volksbegehren.

In einer Kleinen Anfrage eines deutschen nationalen Landtagsabgeordneten wurde Beschwerde darüber geführt, daß von den das Volksbegehren beantragenden Parteien die Eintragungslisten für das Volksbegehren betreffend Fürstenernteigung an Gemeinde- und Gutsvorsteher mit einem Plakat gesandt würden, das die Bezeichnung „Bekanntmachung“ trage und von der Einzeichnung in die Listen als von „politischer Pflicht“ spreche.

Organisationen, die ein Volksbegehren verfolgen, können nicht daran gehindert werden, nach Zulassung des Verfahrens neben den Eintragungslisten auch Propagandamaterial, dessen amtliche Bekannmachung ihnen erwünscht wäre, den Gemeindebehörden zu überreichen.

Kreis Wanzleben.

Gegen die Fürsten.

Die Partei hat in diesen Tagen noch viel mehr für Aufklärung unter den Volksmassen zu sorgen, als bei den Wahlen zu den Parlamenten. Das Volksbegehren zum Volkseigentum gegen die Fürstenernteigung wird von den reaktionären sabotiert.

Selbstverständlich ist es auch notwendig, daß eine intensive Versammlungstätigkeit durchgeführt wird. Zum Kampfe gegen die unerfüllbaren Potentaten muß das ganze deutsche Volk aufstehen.

Öffentliche Protestversammlungen.

Sonnabend den 6. März, abends 8 Uhr.

Altenweddingen im „Schwarzen Adler“. Redner: Genosse Buchholz (Magdeburg).

Bahrendorf. Redner: Genosse Günther (Magdeburg). Schwaneberg. Redner: Genosse Schumacher (Magdeburg).

Sonntag den 7. März, nachmittags 3 Uhr.

Wattmersdorf bei Siebert. Redner: Gen. Günther (Magdeburg). Groß-Germersleben in der „Sonne“. Redner: Genosse Wornmann (Magdeburg).

Seehausen in der „Sonne“. Redner: Gen. Fährig (Magdeburg).

Montag den 8. März, abends 8 Uhr.

Klein-Rodensleben bei Danzmann. Redner: Genosse Thiele (Magdeburg).

Ofterweddingen im „Goldenen Löwen“. Redner: Genosse Buchholz (Magdeburg).

Schleibitz. Redner: Genosse Schumacher (Magdeburg).

Tarthun bei Klümede. Redner: Genosse Wornmann (Magdeburg).

Dienstag den 9. März, abends 8 Uhr.

Eggersleben bei Klotmann. Redner: Genosse Kunze (Westeregeln).

Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr.

Stemmern. Redner: Genosse Schumacher (Magdeburg).

Klein-Germersleben bei Diekmann. Redner: Genosse Thiele (Magdeburg).

Raugenweddingen im „Treppentzug“. Redner: Genosse Fährig (Magdeburg).

Sohlen bei Zahns. Redner: Gen. Brandenburg (Magdeburg).

Donnerstag den 11. März, abends 8 Uhr.

Ambfurth b. Bornlamp. Redner: Gen. Schumacher (Magdeburg).

Groß-Ottersleben. Redner: Genosse Kunze (Magdeburg).

Kemlerleben. Redner: Genosse Kelling (Wanzleben).

Wanzleben bei Quanz. Redner: Genosse Wille (Magdeburg).

Freitag den 12. März, abends 8 Uhr.

Behendorf bei Köhlhäger. Kongertabend der Partei und Kundgebung gegen die Fürsten. Redner: Genosse Kelling (Wanzleben).

Diesdorf bei Albert Thiele. Redner: Genosse Ferl (Magdeburg).

Egeln bei Teute. Redner: Gen. Brandenburg (Magdeburg).

Westeregeln. Redner: Genosse Wille (Magdeburg).

Sonnabend den 13. März, abends 8 Uhr.

Dobendorf bei Richtenberg. Redner: Gen. Thiele (Magdeburg).

Domersleben bei Brandt. Redner: Genosse Kelling (Wanzleben).

Eggenstedt b. Walle. Redner: Gen. Schumacher (Magdeburg).

Hateborn. Redner: Genosse Fährig (Magdeburg).

Anseburg bei Wiegler. Redner: Genosse Kunze (Westeregeln).

Sonntag den 14. März, nachmittags 3 Uhr.

Altbrandsleben bei Müchmeyer. Redner: Genosse Schumacher (Magdeburg).

Wledendorf. Redner: Genosse Fährig (Magdeburg).

Hohenbodelsen bei Coerd. Redner: Gen. Kunze (Westeregeln).

Klein-Ottersleben bei Lerz. Redner: Genosse Kelling (Wanzleben).

Sonntag den 14. März, abends 8 Uhr.

Schernde bei Hübn. Redner: Gen. Schumacher (Magdeburg).

Montag den 15. März, abends 8 Uhr.

Gadmersleben in der „Reichstrone“. Redner: Genosse Schumacher (Magdeburg).

Genossinnen und Genossen! Schon beim Volksbegehren ist der Kampf sehr hart. Vielfach haben wir mit der passiven Resistenz der Gemeindebehörden zu tun.

Wir, die Fürsten, habt ihr gegungen jahrelang in Dred und Blut, liegen mühen, gegen die Fürsten müht ihr freiwillig zwei Wochen ununterbrochen ehrenvollen Dienst für das Volkswohl tun.

Siein in die Versammlungen! Auf zur Arbeit gegen Reaktion und Monarchie!

Mit Parteigrüß Das Parteisekretariat. Ernst Schumacher.

Groß-Ottersleben. Parteifunktionäre und

führen! Am Sonntag morgen zwischen 9 und 10 Uhr in der Gemeindefestung für das Volksbegehren verbreitet werden, die Einzeichnung gegen die Fürsten vorzunehmen. Eine wichtige Sitzung der Parteifunktionäre und der Bezirksführer findet am Dienstag abends 8 Uhr bei Jörn statt.

Groß-Ottersleben. Die Eintragungslisten für das Volksbegehren liegen an den Sonntagen von 9 bis 1 Uhr, an den Sonnabenden von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags und an den übrigen Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags aus.

Groß-Ottersleben. Freie Schulgesellschaft. Dienstag den 9. März, abends 8 Uhr, in den „Ganjasalen“ Versammlung.

Ofterweddingen. Volksbegehren. Bis 17. März hat die Eintragung zum Volksbegehren zu erfolgen.

Egeln. Der Wohltätigkeitsabend für die bedürftigen Konfirmanden des Reichsbundes der Kriegsbefähigten und Kriegesunterbliebenen war leider nicht gut besucht.

Groß-Ottersleben. Freie Schulgesellschaft. Dienstag den 9. März, abends 8 Uhr, in den „Ganjasalen“ Versammlung.

Ofterweddingen. Volksbegehren. Bis 17. März hat die Eintragung zum Volksbegehren zu erfolgen.

Egeln. Der Wohltätigkeitsabend für die bedürftigen Konfirmanden des Reichsbundes der Kriegsbefähigten und Kriegesunterbliebenen war leider nicht gut besucht.

Wehrt dem Milliardenraub der abgedankten Fürsten! Männer und Frauen, betrogene Sparer, Arbeiter, Angestellte, Hausfrauen!

Sinein in die Eintragungslokale! Keiner versäume die Eintragung in die Listen für das Volksbegehren!

Die Passion.

Roman von Klara Biedig.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es schien Eva so, als müsse sich Sophie, ihre Dienste so wenig wie möglich in Anspruch zu nehmen. Wenn sie ihr zu nahe kam, wußte sie die zurück. Ihre Hände zitterten, wenn sie etwas aus Evas Hand nahm, ihre Augen bekamen dann einen besorgten Blick.

„Und was sagt Sophie dazu, meine arme Tochter?“ „Ich tue ihr nur einen Gefallen.“ Hierundzwanzigstes Kapitel. Als Eva aus diesem Hause gegangen war, sah sie wieder den Abgrund. Er lag links und rechts von ihr, und vor ihr und hinter ihr.

Leibel gleich. Der Baronin schien Eva sympathisch zu sein, sie schob dem zweiten Hausmädchen nach und nach alle größeren Arbeiten zu, und behielt Eva nur in ihrem Wohnzimmer, in ihrem Schlaf- und Toilettenzimmer zur persönlichen Bedienung.

